

# Dresdner Volkszeitung

Postkontos: Dresden, Habern & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gehr. Arnhold, Dresden und Schif. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kreisstadt und Dresden-Jitzstadt

Bezugspreis einschließlich Frachtkosten mit den wöchentlichen Beilagen „Nach der Arbeit“ und „Volk und Welt“ für einen halben Monat 100 Goldpfennig, Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 26 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 26 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreis: die 20 mm breite Raumzeile für 20 Goldpf., die 30 mm breite Raumzeile 30 Goldpf., für auswärtige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Kleinanzeigen 10 Goldpf.

Nr. 72

Dresden, Dienstag den 25. März 1924

35. Jahrg.

## Drei Millionen existenzlos

Opfer der Kapitalkritik — Raub der Unterstüßungsbeiträge — Der Sozialismus als Ausweg

Die Arbeitslosigkeit, die seit Mitte des vorigen Jahres einen juchenden Umfang angenommen hat, droht auf längere Zeit, vielleicht auf Jahre hinaus, eine chronische Erscheinung zu werden. Wenn auch in den letzten Wochen besonders die Zahl der Kurzarbeiter zurückging, so darf das immerhin nicht zu vorsichtigen Schlussfolgerungen verleiten.

Die hoch augenblicklich die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland ist, läßt sich nur schätzungsweise feststellen. Im unbesetzten Deutschland wurden am Anfang März allein 1.180.000 Personen unterstüßt. Im besetzten Gebiet betrug die Zahl der Erwerbslosen 1 Million, so daß also in ganz Deutschland rund 2 1/2 Millionen Personen, mit mindestens weiteren 2 1/2 Millionen zu erwerbenden Angehörigen, der staatlichen Unterstützung zur Last fallen. Die Gesamtzahl dieser bedauernswerten Volksgenossen ist eigentlich noch beträchtlich höher, da die Fürsorge bei weitem nicht alle Erwerbslosen unterstüßt und erfährt. So wird z. B. vielen Erwerbslosen die Unterstützung verweigert, weil deren Frau oder Kinder einige Lutz Mark in der Woche verdienen oder weil sie gar ein paar Quadratmeter Land besitzen oder gepachtet haben. Jugendliche bis zu 16 Jahren bleiben grundsätzlich ohne Unterstützung, solche bis zu 18 Jahren erhalten in sehr vielen Fällen ebenfalls nichts. Bei Frauen trifft das gleiche teilweise sogar bis zum 21. Lebensjahre zu. Könnte man auch diese Personen, die also noch nicht einmal eine kleine Unterstützung erhalten, einwandfrei zählen, so würde sich zweifellos eine Gesamtzahl von mindestens 3 Millionen Erwerbslosen ergeben.

Die Unterstüßungssätze selbst sind erbärmlich niedrig. Ein Familienvater mit zwei Kindern erhält z. B. je nach der Ortsklasse wöchentlich 4,20 bis 7,80 M. Im besetzten Gebiet ist der Unterstüßungssatz etwas höher. Immerhin aber reicht auch er ebensowenig zur Zahlung der Wohnungsmiete aus wie der im unbesetzten Deutschland an die Erwerbslosen veräußerte Betrag. Tritt nun mit dem 1. April die weitere Mieterhöhung ein, so dürfte sich in den meisten Fällen der Zustand ergeben, daß die Miete höher ist als die Unterstüßung. Wozu unter diesen Umständen der Arbeitslose sich und seine Familie ernähren soll, bleibt das Geheimnis der bürgerlichen Regierung. Selbst angenommen, der Arbeitslose könnte und würde die Miete schuldig bleiben, so genügt der Betrag dennoch nicht einmal zum nächsten Leben.

Nimmer und immer wieder hat die Sozialdemokratische Partei mit Unterstützung der Gewerkschaften die Regierung auf diese entsetzliche Lage der Arbeitslosen aufmerksam gemacht und Abhilfe verlangt, ohne sich die maßgebenden Instanzen dieser Forderung in politischem Sinne angeklommen hätten. Der Vorwand, es sei kein Geld vorhanden, mußte bisher auch zur Begründung des Clendts der Arbeitslosen dienen. Mit voller Abicht sprechen wir hier von einem Vorwand, denn seit fast einem halben Jahre werden von den Arbeitern und Unternehmern Beiträge zur Unterstüßung der Erwerbslosen erhoben, ohne daß deren Lage eine Besserung erfährt. Für jeden beschäftigten Arbeitnehmer fließen 2 Prozent des Lohnes oder Gehalts in den Unterstüßungsfonds. Die Hälfte muß der Beschäftigte selbst tragen, während die andere Hälfte in Kosten des Unternehmers geht. Nach einer neuen Verordnung sollen diese Beiträge sogar auf 3 Prozent des Lohnes erhöht werden. Statt aber in Anbetracht dessen den Hungernden zu helfen, was ihnen zukommt, war es bisher so, daß Reich und Länder ihre Kassen durch die eingegangenen Beiträge entlasteten, während die Arbeitslosen weiter darben. Schon hat der Reichsarbeitsminister in ähnlichen öffentlichen Reden der Partei und des A. D. S. D. erklärt, daß die Unterstüßungssätze bald erhöht werden sollen, ohne daß diese Ankündigung bis jetzt jedoch wahr geworden wäre. Wir erheben uns deshalb erneut die Frage, wann sollen endlich die Erhöhungen erfolgen? Wann soll der Zustand aufhören, daß die von den Arbeitnehmern ausgenommenen Erwerbslosen Kollegen gedrohten Opfer weiterhin zur Entlastung der Staatskassen dienen? Warum wird nicht mit der notwendigen Erhöhung der Beamtengehälter am 1. April gleichzeitig eine Aufbesserung der Erwerbslosenunterstüßung vorgenommen?

Fast scheint es, als ob dunkle Mächte am Werke sind, eine Erhöhung der Unterstüßungssätze für die Erwerbslosen zu verhindern. Tatsächlich ist für die Unternehmer die Erwerbslosenunterstüßung ein bitteres Übel. Für sie sind die Arbeitslosen die „Faulen“, die nicht arbeiten wollen; deshalb lehnt vielfach der stille Wunsch, die Unterstüßungen an die Erwerbslosen überhaupt einzustellen. Heute schon diktiert der Unternehmer bekanntlich Löhne, und ihr Streben ist weiterhin darauf hinaus, Arbeitsbedingungen und Arbeitszeit wie in früheren Zeiten nach eigenem Gutdünken zu bestimmen. Um wieviel mehr könnten sie Löhne und Gehälter senken und die Abwehr unnötig machen, wenn ihnen die Millionen Menschen zählende „Rekrutenarmee“ ganz auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wäre, weil sie ohne jede Unterstützung um jeden Preis zu Kreuze kriechen müßten. Darum der Druck der Unternehmer auf die Regierung, nur keine Erhöhung der Unterstüßung für die Arbeitslosen zu bewilligen. Wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Wann endlich will man den Erwerbslosen zukommen lassen,

was ihnen zuteil und was von der Sozialdemokratischen Partei seit Monaten verlangt wird?

Kürzlich erst hat der Bundesausschuß des A. D. S. D. erneut seine Forderungen für die Erwerbslosen erhoben. Wird nun diesen berechtigten Forderungen nun endlich Rechnung getragen oder sollen die unglücklichen Opfer der Arbeitslosigkeit noch mehr zum Spielball der kommunistischen Agitation gemacht werden? Diese Agitation ist nicht nur ein Unglück für die Nachläufer, sondern auch für die Allgemeinheit. Jeder Erwerbslose sollte sich deshalb eigentlich längst darüber klar sein, daß die törichten Parolen, die hier und dort von wilden Erwerbslosenräten ausgegeben werden, keine Hilfe bringen, sondern die Not nur vergrößern. Eingedenk dieser Tatsache müßten die Erwerbslosen wissen, was sie am 1. Mai zu tun haben, denn wirkliche Hilfe kann ihnen nur durch den parlamentarischen Druck einer starken sozialdemokratischen Fraktion, die zu die Voraussetzung schaffen zu helfen ist, die der gesamten Arbeiterklasse, insbesondere der Betriebsräte, durch Einwirkung auf die indifferenten Volksgenossen.

## Die maßgebenden Faktoren

Bürgerliche Wahlzettel sind wertlose Papierfetzen.

Rechtsanwalt Doll (im Döber-Prozess): Wollten die Herren, die vom Druck auf Berlin sprachen, den Druck auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ausüben?

Kahr: Wir nicht, aber die maßgebenden Faktoren im Reich.

Rechtsanwalt Doll: Sind das die Leute, die nach der Verfassung das Recht dazu haben?

Kahr: Das sind die Kreise, die bei großen politischen Fragen das entscheidende Wort führen: Industrie und Landwirtschaft.

Herr v. Kahr hat sich verplappert. Im Streifen der Fragen, unter dem er eine fast bemitleidenswerte Rolle spielte, sprach er in einem Kernpunkt die Wahrheit über seine Lippen: Großagrarier und Großindustrie führen in den politischen Fragen in Deutschland über die Köpfe des Volkes hinweg das entscheidende Wort! Diese Entwertung oder konnte nur möglich werden, weil die bürgerlichen Parteien gegenüber den maßgebenden Kreisen dieser beiden Gruppen vollständig versagen, ja, die entscheidende Rolle des Großkapitals verteidigen und durch ebendiese Schicht des Bürgeriums, die Mehrheit der betrogenen Bauern, haben bei der vorigen Reichstagswahl bürgerliche Stimmzettel abgegeben. Ihnen war vorgeschwindelt worden, nur ihre Wünsche, nur ihre Interessen sollten in Berlin vertreten werden, in Wirklichkeit aber haben alle diese betrogenen Wähler in Stadt und Land einzig und allein die Gefährde der Industrie und des Großagrarierums befohlen, jener Kreise, die, nach Kahr's letztem Ausspruch, heute in Deutschland in allen politischen Fragen das führende und entscheidende Wort führen. Die Volkspartei in Stadt und Land vertritt nur die eine Partei, gegen die deshalb Großagrarier und Großindustrie durch die von ihnen ausgeübte Presse einen wilden Krieg führen: die Sozialdemokratie! Bei den kommenden Wahlen möge sich die Wählerschaft in Stadt und Land des Kahr'schen Geständnisses erinnern! Wer den Wunsch hat, daß Industrie und Großagrarierum über das gesamte Volk hinweg eine Diktatur ausüben und in allen politischen Fragen das entscheidende Wort führen, der wählt bürgerlich. Wer aber im Reich-

## Die Despotie des Handwurfs

In der kommunistischen Partei wird seit einiger Zeit die große Säge angewandt, um Führer zu beseitigen, die zu sehr „reformistisch“ angekränkt sind. Die Herren Halbeimer und Brandler sind dieser Säge bereits zum Opfer gefallen. Vor nichts scheint man in der kommunistischen Partei mehr Angst zu haben, als davor, daß Führer, die man in verantwortliche Stellen stellt, durch ihre Erfahrungen gelehrt werden könnten, und deswegen sucht man sich durch scharfe Maßnahmen dagegen zu sichern, daß die Abgeordneten einen Anflug von Vernunft bekommen. Jeder, der von der K. P. D. aufgestellt wird, muß eine von der Parteizentrale angeordnete Erklärung unterschreiben, in der gesagt wird, daß die kommunistische Partei sich an den Wahlen nur zu Agitationszwecken beteiligt und daß die kommunistischen Abgeordneten das Parlament nur zur Agitation benutzen und sich verpflichten müssen, die Demokratie als die raffinierteste Form der Diktatur der Bourgeoisie zu entlarven. Den kommunistischen Abgeordneten ist es damit also verboten, im Parlament praktische für das Proletariat Arbeit zu leisten. Ihre Auftraggeber werden mit ihnen zufrieden sein, je besser sie im Parlament in der üblichen Weise zu schimpfen und Reden zu machen verstehen. Ausdrücklich müssen sich die kommunistischen Abgeordneten verpflichten, nichts Geringes zu halten, was ihnen in ihrer Tätigkeit als Abgeordnete im Parlament bekannt wird. Es heißt in der Erklärung:

Infolge dieser grundsätzlichen Einstellung zum Parlament gibt es für den kommunistischen Abgeordneten kein Schwelgen und keine sogenannten „diplomatischen Amtsgeschäfte“ für Kennenisse, die er als Abgeordneter in Parlamentarismus, in Kommissionen erlangt. Der kommunistische Abgeordnete hat vielmehr den Schwindel der „Geschäftsreisen“ und den Reichthum des bürgerlichen Parlamentarismus rüchrichtlos zu entlarven.

Man wird sich daher in Zukunft in den Parlamenten dabei hüten müssen, die Kommunisten zu Verhandlungen zuzuziehen, in denen vertrauliche Dinge behandelt werden. Sie

lag die gesamten Interessen der Allgemeinheit verteidigt wissen will, der wählt die Liste der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. Herr v. Kahr hat ja nun dem Bürgerium und den Bauern klar gemacht, daß bürgerliche Wahlzettel wertlose Papierfetzen sind, da in allen großen politischen Fragen nur Industrie und Großagrarierum das entscheidende Wort führen! Wer diesem volksverderblichen Zustand ein Ende machen und die entscheidende Macht jener Klasse (die sich auf die bürgerlichen Parteien stützt) brechen will, der tritt am Wahltag für die Sozialdemokratische Partei ein.

## Die Parteien im alten Reichstag

Als der Reichstag am 24. Juni 1920 zusammentrat, zählte er 409 Köpfe, die sich später durch Verkleinerung des deutschen Gebietes in Oberschlesien und Schleswig auf 460 verminderte. Die Parteien traten in folgender Stärke in den Reichstag ein: Sozialdemokraten 118, Unabhängige 81, Zentrum 60, Deutsche Volkspartei 62, Demokraten 45, Bayerische Volkspartei 20, Welfen 5, Bayerischer Bauernbund 4, Kommunisten 2, Parteiloze 2.

Von diesen Abgeordneten sind im Laufe der vier Jahre 77 ausgeschieden, 29 durch Tod, 11 durch Mandatsübertragung, 2 durch Ungültigkeitserklärung, der Rest durch Neuwahl in den schon erwähnten Grenzgebieten und in Ostpreußen. Von den Geschworenen waren 11 Sozialdemokraten und Unabhängige, 7 vom Zentrum, 4 Deutscher Volkspartei, 2 Bayern und 1 Demokrat.

Die gescheiterten Sozialdemokraten sind die Abgeordneten Legien, Aderhold, Reichhaus, Frau Jies, Dämmig, Riese, Pinsten, Wagnan, Loggner und Köpcke.

Die Parteistärke blieb im Laufe der Jahre nicht gleich. Zum Teil wurde sie durch Neuwahl in den Grenzprovinzen vermindert, zum Teil aber auch durch Ausschneiden und Zutritte von Abgeordneten, die ihr politisches Parteilager wechselten. Die stärkste Bewegung zeigte sich dabei auf der äußersten Linken. Die Kommunisten waren nur zwei Mann stark in den Reichstag eingetreten. (Dr. Lewi, Frau Jettin.) Im Oktober 1920, nach dem Parteitag in Halle traten 22 unabhängige Abgeordnete zu den Kommunisten über und bildeten eine 24 Mann starke Fraktion, die sich „Vereinigte kommunistische Partei“ nannte. Im Laufe des Sommers 1921 traten aus dieser vereinigten Partei 12 Mitglieder wieder aus und bildeten unter Führung von Lewi die kommunistische Arbeitsgemeinschaft, so daß bei den alten Reichstagskommunisten nur 11 übrig blieben, einer der Abgeordneten blieb zunächst parteilos. Diese „kommunistische Arbeitsgemeinschaft“ schloß sich dann im April 1922 wieder mit den Unabhängigen zusammen. Vier Mann wurden wieder bei den Reichstagskommunisten aufgenommen.

Auch das Schicksal der 81 Unabhängigen war zum Teil sehr wechselvoll, erst Verlust von 22 Mann an die Kommunisten, dann Rückkehr von 12 der Ausgetretenen, die am 18. Oktober 1922 die 70 Unabhängigen sich mit der Reichstagssozialdemokratie zur Vereinigten Sozialdemokratischen Partei verschmolzen, die nunmehr 178 Abgeordnete zählte, von denen in den letzten Wochen 2 (Frau Fischer und Hoffmann, Schwanenborf) wieder zu den Kommunisten übergegangen sind. Als Rest der alten Unabhängigen Partei blieb Ledebour und der Nachfolger Dämmig, Wegmann, übrig.

Auch auf der Rechten gab es allerlei Sezessionen. Die Deutschnationalen hatten bei den Neuwahlen in den Grenzprovinzen einen kleinen Zuwachs erhalten. Er ging verloren dadurch, daß die Abgeordneten v. Radloff und Dr. Düringer zur Deutschen Volkspartei überliefen, Minister v. Bantz aus der Fraktion ausschied und die drei ehemaligen Deutschnationalen v. Grätz, Henning und Wulle den Grundstock der neuen Deutschnationalen Freipartei bildeten.

Das Zentrum hat sich ziemlich unverändert erhalten.

werden sich dann aber auch nicht darüber zu beklagen brauchen, wenn man sie in den Parlamenten nicht als Gleichberechtigte behandelt. Schließlich wird dann in der Erklärung noch weiter gesagt:

Ausgehend von diesen Grundgedanken erklärt der Unterzeichnete, daß er als Kandidat und Abgeordneter für das Parlament lediglich Deutschnationaler der kommunistischen Partei Deutschlands ist und nicht ein sogenannter „freier“ Kandidat des Volkes, der nur seinem Gewissen verantwortlich sei. Der Unterzeichnete erklärt sich bereit, daß er alle Befehle der Parteizentrale der K. P. D. ausführt und sich in allen Handlungen und seiner Betätigung diesen Befehlen unterordnet.

Mögen die Weisungen der hohen Parteizentrale noch so blödsinnig sein, die kommunistischen Abgeordneten müssen tanzen, wie eine hohe vorgelegte Behörde pfeift. Auch wenn die ganze kommunistische Fraktion irgendeinen Befehl der Zentrale für verrückt hält, ist sie nach dieser Erklärung doch verpflichtet, ihn auszuführen. Jeder Abgeordnete muß auf Verfügung der Zentrale der K. P. D. sein Mandat als Abgeordneter niederlegen. Die Berufung auf die Verantwortung vor den Wählern sei eine alberne demagogische Handweil und Lüge. Wenn ein Abgeordneter den Befehlen der Zentrale nicht Folge, so sei das ein Verrat an Proletariat, der automatisch den Ausschluß aus der Partei zur Folge haben müsse.

Bei der kommunistischen Partei ist es ganz unberechenbar, welcher neue Blödsinn eines schönen Tages einer hohen Parteizentrale einfällt und die Abgeordneten sind dann verpflichtet, auch wider ihre bessere Überzeugung im Parlament den ihnen anbefohlenen Unfug zu begehen. Es ist eine starke Ironie an die Wähler, daß sie Leute wählen sollen, die in dieser Weise an die Befehle einer Infanz gesunden sind, der jede Dummheit zugutrauen ist. Mit Recht bemerkt unser Berliner Parteiorgan, der Vorwärts, in einem Artikel, in dem er die den kommunistischen Kandidaten vorgelegte Erklärung behandelt: „Begrüßt doch; man kann die Arbeiterklasse nicht befreien, wenn man sie zum Gehör ihrer Götter macht. Was da geschieht wird, ist keine Diktatur des Proletariats, sondern die Despotie des Handwurfs.“

war aber schon vorher durch den Austritt von 20 bayerischen Zentrumsgenossen, die sich zur Bayerischen Volkspartei zusammenschlossen, von seiner üblichen Höhe, die 60 bis 60 Abgeordnete umfaßt hatte, auf 66 zurückgebrungen. Es nahm, um sich an zweiter Stelle zu behaupten, drei von den Werten als Hospitanten auf.

Die Deutsche Volkspartei schloß den Abgeordneten Geisler aus, der jetzt für die Deutschnationalen kandidiert, nahm die Herren v. Kardorff und Ehringer auf und ist jetzt im Besitz, die früheren Abgeordneten v. Lerner, Quast, Adams, Wacker, Köpfer und Wildenmeister zu einer neuen Nationalallianzvereinigung abzugeben.

Die Demoskopen haben durch Tod den Abgeordneten Hauptmann verloren und bei den Nachwahlen fünf Mandate eingebüßt.

Alle diese Veränderungen brachten es mit sich, daß beim Schluß des Reichstages die Parteibeteiligung wie folgt ausfiel: Sozialdemokraten 171, Zentrum 68, Deutsche Volkspartei 60, Deutschnationale Volkspartei 56, Demokraten 39, Bayerische Volkspartei 20, Kommunisten 16, Bayerischer Bauernbund 4, Deutschnationale 3, Werten 2, Unabhängige 2. Drei Abgeordnete gehörten keiner Partei an.

Der neue Reichstag scheint eine noch kürzere Bekräftigung zeigen zu wollen.

### Ein Abkommen über Führung des Wahlkampfes

Mün., 24. März. (Sig. Draht.) In Bonn haben die Zentrumspartei, die Deutschnationale Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen und die Sozialdemokratische Partei an der gesamten Wählererschaft die Bitte gerichtet, sich bei den kommenden Wahlen unparteiischer Schärfe und persönlicher Verurteilungen zu enthalten. Der Zweck dieser Abmachung soll die Möglichkeit bieten, die nationale Einigkeit des deutschen Volkes noch außen zu belinden.

Eine sachliche Führung des Wahlkampfes kann uns nur angenehm sein. Nach allen Erfahrungen aus der Vergangenheit zweifeln wir aber daran, daß die Deutschnationalen sich an Abmachungen halten werden, denn die Verleumdung anderer Personen bildet in den letzten Jahren geradezu den Trumpf dieser Partei. Am liebsten aber sind wir der Auffassung, daß man durch ein Abkommen, wie es in Bonn getroffen wurde, die nationale Einigkeit des deutschen Volkes nicht belinden kann — denn Bonn ist nicht Deutschland.

### Der Goldetat des Reiches

Soeben wird eine vorläufige Uebersicht über den Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1924 veröffentlicht. Die Gesamteinnahmen betragen danach 5,71 Milliarden Reichsmark, die Gesamtausgaben 5,27 Milliarden Reichsmark. Im ordentlichen Haushalt werden die Einnahmen mit 5,14 Milliarden Reichsmark veranschlagt, denen fast ebenso viele Ausgaben gegenüberstehen, nur ein kleiner Ueberschuß von 202 Millionen Reichsmark bleibt übrig. Die Einnahmen setzen sich in erster Linie zusammen aus der Einkommensteuer mit 1,34 und aus der Umsatzsteuer mit 1,200, auf die übrigen Steuern entfallen nur kleinere Beträge.

Die Einkommensteuer mit 1,34 und aus der Umsatzsteuer mit 1,200, auf die übrigen Steuern entfallen nur kleinere Beträge. Von der Vermögenseinkommensteuer erwartet man lediglich 376 Millionen, von der Körperschaftsteuer 144, von der Grunderwerbsteuer 160 Millionen Reichsmark. Insgesamt sollen die sogenannten Besitz- und Vertriebssteuern 4,004 Milliarden Reichsmark einbringen. Dazu kommen noch 1,018 Milliarden Reichsmark aus Zöllen und Verbrauchssteuern.

In allem ist also die steuerliche Belastung durch das Reich allein nicht wesentlich größer als im Jahre 1913, wo man die Steuererträge von Reich, Ländern und Gemeinden mit 4,4 Milliarden Reichsmark veranschlagte. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Kreissteuern und die Gemeinden mit den Steuerüberweisungen des Reiches, die sich auf 1,3 Milliarden Reichsmark belaufen, nicht auskommen, sondern noch übersteigende Steuern einreichen, so daß die Steuerbelastung ganz bedeutend größer ist als vor dem Krieg.

Bei der Verteilung der Reichseinnahmen fällt von vornherein die starke Belastung des Verbrauchers auf. Bezeichnend ist zum Beispiel, daß man aus der Erbschaftsteuer nur 30 Millionen Reichsmark erwartet.

Unter den Ausgaben des ordentlichen Haushalts nimmt der Posten Kriegsschadensentschädigung, Militär- und Kriegerversorgung mit 810 Millionen Reichsmark eine Hauptstelle ein. Hierin sind vor allem die Pensionen für Kriegsschadente enthalten. Für Erwerbslosenfürsorge ist eine halbe Milliarde vorgesehen. Sonstige soziale Zwecke wie Invalidenversicherung, Zuschüsse des Reiches für Sozial- und Kleinrenten, Wochenlöhne und Unfallversicherung erfordern insgesamt 800 Millionen Reichsmark. Das ist etwas weniger, als die Rinnensverwaltung für sich beansprucht: die Steuerrechnung stellt 850 Millionen Reichsmark.

Die dem Reich für wirtschaftliche Zwecke anzuwendenden Leistungen nehmen im ordentlichen Haushalt mit 20 Millionen Reichsmark nur einen kleinen Raum ein; sie dienen hauptsächlich Kanalarbeiten. Doch geringer aber wird in dem Deutschen Reich das Kabinett Reich der Bedarf des Reiches für kulturelle Zwecke veranschlagt. Dafür hat man 8,2 Millionen Reichsmark übrig.

Im außerordentlichen Haushalt werden 130 Millionen Reichsmark an Einnahmen erwartet, dessen Ausgaben für verschiedene Zwecke, so zur Beseitigung von Kriegesfolgen, für öffentliche Bauten usw. gegenüberstehen.

Insoweit die Reparationszahlungen eingestellt sind, sieht der Reichshaushalt 640 Millionen Reichsmark oder rund 10,50 Mrd. auf den Kopf der Bevölkerung für die Ausführung des Friedensvertrages vor. Es handelt sich dabei in erster Linie um Besatzungskosten, die 200 Millionen in Anspruch nehmen, um Aufwendungen zur Beseitigung der Schäden, die deutsche Reichsbahn durch die Besetzung entstanden sind oder noch entstehen, und ähnliche Ausgaben.

Die ganze Zusammenstellung ist noch kein eigentlicher Etat, sondern eine vorläufige Uebersicht, sie gibt nur ein allgemeines Bild von der Gestaltung der Reichseinnahmen und Ausgaben. In dem vorläufigen Plan bleiben 438 Millionen Reichsmark ungedeckt. Diese Reststellung ist wichtig im Hinblick auf die Tatsache, daß die Regierung vor dem Reichstag immer wieder behauptet, durch Abänderungen der 3. Steuerermäßigung würde der Reichshaushalt und damit die Wahrung sichergestellt. In Wirklichkeit stehen die Dinge so, daß auch der diktorische Erfolg der Steuerermäßigung mit ihrer ausgedehnten Tendenz zur Schonung des Reiches und zur Belastung der breiten Masse ein Defizit mit sich gebracht hat, das jetzt, zehn Tage vor Beginn des neuen Rechnungsjahres, noch nicht beseitigt ist!

### Der „Kardinal“ aus Turkestan

Mit dem Verbot der jüdischen Kommunisten in der Ostprovinz ist man bekanntlich in Moskau sehr wenig zufrieden. Deswegen haben jüdische K. P. D. Leute eine Broschüre veröffentlicht, die ihre Haltung verteidigt und versichert, nur die sachliche informierte Urteilsfindung sei an allen Mißverständnissen schuld.

nicht die Fehler der Partei im Oktober begriffen haben, ist sie höchstens dazu geeignet, um re jüdischen Organisationen zu mitleidigeren. Die jüdischen Organisationen haben sich hinter die Beschüsse der Exekutive gestellt, die Broschüre ist, nehmt alles nur in allem, eine Kampfschrift gegen die Exekutive.

... Wo wirklich ein Fehler zugegeben wird, wie die Juden, daß gemeinsam mit der linken K. P. D. der Kampf gegen die Exekutive geführt werden könne, wird er auch als Fehler der Exekutive hingestellt. In Sachen selbst war eigentlich alles in Ordnung, nur die Exekutive hat geirrt. Wir haben diese Methode der „Verteidigung“ während der Märzaktion von den Rechten gehört.

Der Eintritt in die jüdische Regierung war eine verhängnisvolle Anwendung der Einheitsfronttaktik. War der Eintritt schon falsch, was taten unsere Genossen in der Regierung zur Mobilisierung der Massen, haben sie alles das getan, was möglich war? Sprachen sie von der Bewaffnung der Arbeiter? Forderten sie in jeder Rede, in jeder Kundgebung die Arbeiter dazu auf, sprachen sie von den Mägen, von der Sozialisierung? Sie taten es nicht. Sie sprachen von ihrer Verantwortlichkeit dem Landtag gegenüber.

Und warum das alles? Um nicht mit der linken K. P. D. brechen zu müssen. Aus einer verhängnisvollen Auffassung der Einheitsfronttaktik heraus, die im Oktober aus einer Methode zur Mobilisierung der Massen zu einer Methode der Demobilisierung wurde...

Diese „opportunistische Anwendung der Einheitsfronttaktik“ hat, wie der Turkestaner weiter versichert, der Partei fast das Genick gebrochen. Aus dem Grunde fordert der Moskauer Reichsrat, daß der jüdische Landesvorstand und die Landtagsfraktion pater passiv folgen und reumütig wegen des „schweren jüdischen Fehlers“ um Verzeihung bitten. Was natürlich um des unerschütterlichen Glaubens willen auch prompt geschehen wird.

Die Vorgänge sind sicher ein Kennzeichen für die strenge Sittenzucht, die in der K. P. D. herrscht und ein neuer Beweis dafür, daß die Kommunisten jedes Zusammengehen mit Sozialdemokraten nur zur Sprengung unserer Partei auszunutzen suchen.

### Deutschnationaler Humbug

Die Deutschnationalen veröffentlichen jeden ihren Wahlaufschrei. Sie wollen die „Freiheit“, wie sie sie auffassen: Freiheit von Fremdherrschaft, vom Kommunismus und selbstverständlich vom Judentum!

Es ist jähren für die Wiedererrichtung der Monarchie: Ein Volk, ein Reich, ein Kaiser! Von den übrigen Monarchen sagen sie nichts. Die sollen augenscheinlich in der Verzeihung verfaßten bleiben.

Die völkische Konkurrenz glauben die Deutschnationalen bei jeder Wahl mit den Sozialdemokraten abzuhalten zu können: „Kampf gegen die Herrschaft und den jüdischen Geist des Judentums auf allen Gebieten. Deutschnational sein, heißt deutschvölkisch sein!“

Weiter fordert der Ruf: „Schuß der deutschen Landwirtschaft“ (sic: Großgrundbesitzer!). Schuß dem Mittelstand, Freizügigkeit der Bauern, denen nur die Parteifarbe den Weg zur Baumbauhinne erschließt! Also alle deutschnationalen Bauern müssen einseitig werden...

Die Krone steht dem Ganzen ein Abzug auf, der sich mit der Arbeiterfrage beschäftigt.

Soziale Empfinden muß und einen, das tägliche Leben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beherrschend, alle gesellschaftlichen Vorurteile und jeden Rassengeißel überwinden. Der Arbeiter ist vollberechtigtes Mitglied der Gesellschaft. Die Leistung und der Wert der Persönlichkeit müssen im staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Leben entscheiden. Die Fürsorge für die wirtschaftlich schwächeren Volksteile darf nicht verkümmern. Arbeitsrecht, Arbeiterlohn und soziale Versicherung sind einfach und wirksam zu gestalten.

Wenn es einen Beweis für politisch unzuständige Meinung gibt, so ist es das Gerben der Dolchstoßlegende für einen Menschen, der den Krieg in der Front oder in der Heimat erlebt hat. Die Bestätigung, daß die Sozialdemokratie den Sieg der Ententemächte herbeiführt habe, ist eine Schandtat der Rassengräber auf allen Schlachtfeldern, wo geschlossene Körper von Sozialdemokraten mit andern Deutschen gemeinsam liegen; sie ist eine niedrige Verunglimpfung der Kämpferarbeit von einst, eine widerliche Verhöhnung der ungezählten sozialistischen Frauen, die ihre waterlosen Kinder verließen, um Tag und Nacht in Fabriken und Werkstätten, auf Eisenbahn und Post, überall, wo sich Arbeit bot, die proletarischen Männer zu erheben und so ihren hungernden Familien wenigstens das kümmerliche Kriegsbrod, die 70 Gramm Schmalz, die Woche, das Pfund Kartoffeln, das Rapsbrot, die Marmelade verdienen. Wo waren da, von einigen idealistischen Studentinnen abgesehen, die Frauen und Töchter derjenigen, die jetzt der sozialistischen Arbeiterklasse das Schandmal des Landesverrats aufherrschen wollen? Wir begegneten ihnen nicht an der Drehbank und nicht als Eisenbahnschaffnerinnen, nicht mit schweren Säcken Kartoffeln auf den Landstrassen und nicht in den Feldspolnassen, die oft schon mitten in der Nacht sich aufstellten, um am Morgen ein paar Gramm Fett und etwas weiches Gemüße zu erlangen. Wir sahen die Helferrich und Bergt, die Westorf und Schiele nie zur Waffenführung in den Kriegszügen, wo wir jahrelang einen stonwärtigen Drei aus Mühen und Kraut uns einerteilten. Es gehört das ganze ungeschwehte Maß deutscher nationaler Frechheit dazu, das Andenken der gefallenen Sozialdemokraten, unter ihnen der kriegsfreiwillige jüdische Abgeordnete Ludwig Frank, zu belinden; es beharrt der ganzen „Mittlerigkeit“ deutschnationaler Männer, mit Verleumdungen den proletarischen Frauen zu danken, die jahrelang ein Selbentum zeigten, das wert wäre, von einem Homer besungen zu werden.

Es will nichts belagen, daß auch Sozialdemokraten in Front und Heimat nur gewunden ausstiegen. Welcher Schwärzer wollte bestreiten, daß selbst bei den größten wirtschaftlichen Patrioten, sofern sie litten, die Kriegsbegeisterung rasch verfliegen war? Wo ist der Schmalz, der zu leugnen wagte, daß Unzählige, die jetzt die nationalistische Trommel rühren, schlottend und opezierend mit den schmierigen Mitteln Reklamationen zu erlangen suchten? Es menschelt auch im Kriege überall. Nur muß man hinusschauen, daß den gemeinen Menschen im Schützenaroben und in der Heimat das berühmte Durchhalten unendlich schwerer gemacht wurde als den Stabsoffizieren in Meer und Wirtshaus.

Aber die Kämpferstreife? Keiner rüchelte sich gegen wirkliche Landesverteidigung. Sie wurden herausgefordert von den Eroberungsmächtern, die im Osten und Westen deutsche Herrschaft erweiteren, den Soldaten und Arbeitern aber die Gleichberechtigung im Staate verweigern wollten. Sie wurden geföhrt von den Wucherern und Komfieren, die die Arbeiter in die Verzweiflung des Hungers trieben. Woan die deutschnationalen hohen Herren, zumal auf großen

Diese herrlichen Sätze stehen unmittelbar nach jenem, die die Beseitigung der „Einbringlinge“ aus der Baumbauhinne fordern! Der Arbeiter soll „vollberechtigtes Mitglied der Gesellschaft sein, aber trotzdem ist er ein „Einbringling“ in andere Leute.

Das heißt auf gut Deutsch, wie jener Bischof es formuliert: „Wer Recht ist, soll Recht bleiben!“ Um das zu unterstreichen, fordert die deutschnationale Partei von den Arbeitern, daß sie „vermehrte Arbeitsleistung“ auf den Altar des Kapitals niederlegen!

Für diese Ziele weilt die Fahne „Schwarzweißrot“. Die wird damit feierlich zum Banner der Auechtung und der Ausbeutung erhoben!

### Kleine politische Nachrichten

#### Das Geld der Schwerindustrie

Von besonderer Seite wird dem Vorwärts geschrieben: Innerhalb der „nationalen“ Pressekreise werden die Vorbeurteilungen für den Wahlkampf eifrig betrieben, nachdem von den schwerindustriellen Wählerkreisen die nötigen Gelder bereits eingestossen sind. Dabei ist von Wert, festzustellen, daß diese Gelder sowohl der deutschnationalen Freiheitspartei als der deutschnationalen Partei anfallen. In nächster Zeit ist mit einer Neugründung deutscher völkischer Zeitungen zu rechnen. Die Deutschnationalen wollen dahinter nicht zurückbleiben. Sie beschließen, in aller Eile in Nordwestdeutschland mit großen Mitteln eine Tageszeitung zu gründen, die die Politik des rechten Flügels der deutschnationalen Volkspartei verteilt. Noch außen hin werden zwar die völkischen und die deutschnationalen Blätter in Idealisierungen organisiert auftreten. Die Tatsache aber, daß sie aus denselben Fonds gespeist werden, zeigt aufs deutlichste die Absichten der finanziellen Hintermänner.

Die Sanierung Ungarns durch den Völkerbund hat zu einer Verschärfung der innerpolitischen Situation Ungarns geführt. Die Sozialdemokraten verlangen innerpolitische Reformen, namentlich Aufhebung der Konzentrationslager für politische Häftlinge und Einführung des allgemeinen Wahlrechts. Ohne diese Reformen werden sie der Aufnahme einer ausländischen Anleihe ihre Zustimmung verweigern. Die liberale Opposition schließt sich der sozialdemokratischen Forderung auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts an. Die Regierung weigert sich, solche Anträge zu machen.

### Parteiangelegenheiten

#### Kandidatenaufstellungen

Kassel, 24. März. (Sig. Draht.) Der Bezirksparteitag für Hessen-Kassel, der am Sonntag in Gießen tagte, nahm nach einem Referat des Genossen Weis über die Politik der Reichstagsfraktion und einem Referat des Genossen Dörmann die vom Bezirksvorstand vorgelegte Kandidatenliste für die Reichstagswahl an. Diese Liste für die beiden Bezirke Kassel und Frankfurt a. M. die einen Wahlkreis bilden, weist folgende Reihenfolge auf: 1. Philipp Scheidemann, Kassel; 2. Robert Dörmann, Frankfurt; 3. Doeh, Hanau; 4. Schuberich, Hersfeld; 5. Toni Sender, Frankfurt; 6. Hüttmann, Frankfurt; 7. Witte, Wiesbaden.

Der Thüringische Bezirksparteitag beschloß am Sonntag, folgende Kandidaten aufzustellen: 1. Wilhelm Hopf, Gotha; 2. Kurt Rosenfeld, Weimar; 3. August Fiedler, Weimar; 4. Mathilde Wurm.

In Hessen wurden folgende Kandidaten aufgestellt: 1. Staatspräsident Karl Ulrich; 2. Generalmajor Dr. Quast David; 3. Dr. A. Quastel.

## Bermahlt die Lüge!

Von Wilhelm Sollmann

Wenn es einen Beweis für politisch unzuständige Meinung gibt, so ist es das Gerben der Dolchstoßlegende für einen Menschen, der den Krieg in der Front oder in der Heimat erlebt hat. Die Bestätigung, daß die Sozialdemokratie den Sieg der Ententemächte herbeiführt habe, ist eine Schandtat der Rassengräber auf allen Schlachtfeldern, wo geschlossene Körper von Sozialdemokraten mit andern Deutschen gemeinsam liegen; sie ist eine niedrige Verunglimpfung der Kämpferarbeit von einst, eine widerliche Verhöhnung der ungezählten sozialistischen Frauen, die ihre waterlosen Kinder verließen, um Tag und Nacht in Fabriken und Werkstätten, auf Eisenbahn und Post, überall, wo sich Arbeit bot, die proletarischen Männer zu erheben und so ihren hungernden Familien wenigstens das kümmerliche Kriegsbrod, die 70 Gramm Schmalz, die Woche, das Pfund Kartoffeln, das Rapsbrot, die Marmelade verdienen. Wo waren da, von einigen idealistischen Studentinnen abgesehen, die Frauen und Töchter derjenigen, die jetzt der sozialistischen Arbeiterklasse das Schandmal des Landesverrats aufherrschen wollen? Wir begegneten ihnen nicht an der Drehbank und nicht als Eisenbahnschaffnerinnen, nicht mit schweren Säcken Kartoffeln auf den Landstrassen und nicht in den Feldspolnassen, die oft schon mitten in der Nacht sich aufstellten, um am Morgen ein paar Gramm Fett und etwas weiches Gemüße zu erlangen. Wir sahen die Helferrich und Bergt, die Westorf und Schiele nie zur Waffenführung in den Kriegszügen, wo wir jahrelang einen stonwärtigen Drei aus Mühen und Kraut uns einerteilten. Es gehört das ganze ungeschwehte Maß deutscher nationaler Frechheit dazu, das Andenken der gefallenen Sozialdemokraten, unter ihnen der kriegsfreiwillige jüdische Abgeordnete Ludwig Frank, zu belinden; es beharrt der ganzen „Mittlerigkeit“ deutschnationaler Männer, mit Verleumdungen den proletarischen Frauen zu danken, die jahrelang ein Selbentum zeigten, das wert wäre, von einem Homer besungen zu werden.

Mütern, mögen die Industriellen und Händler in sich geben: ist es bei der gewaltigen Lebermacht der Gegner überhaupt zulässig, von einem deutschen Vorkriegs zu reden, dann mögen sich die deutschen Kammeristen schuldbeußt vor ihrem gefreuzigten Volke neigen.

Die Dolchstoßlegende ist auch so dumm wie sie verlogen ist. Wie die hurrupatriotische Verjudung, die in jedem Republikaner einen vaterlandslosen Verräter, das jahrzehntelange das Ausland in den geradezu landesverräterisch gefährlichen Glauben verlegte, die Millionen Sozialdemokraten seien Vaterlandsfeinde, so ist jetzt das hilde Geschrei über die antinationalen „Marxisten“ eine unerhörte Stärkung aller Hoffnungen des französischen Imperialismus auf das Rheingebiet. Denn dies Wort bleibt stehen in der deutschen Geschichte, ihr selbstgerechten Alleinnationalen: deutsch ist der Rhein nur noch, weil die Sozialdemokraten ihn schützten, und deutsch bleibt er, weil wir dem großdeutschen Gedankens der Volkstiefe die Treue halten. Damit sei kein Wort gegen die Arbeit anderer Parteien am Rhein gesagt, aber die Sozialdemokratie ist neben dem Zentrum die weitaus stärkste politische Bewegung im Rheinlande. Sie hält die Front, nicht die deutschnationalen, nicht die deutschnationalen, deren Rachepropaganda Gold wert ist für die Rheinforderungen Boinecaré's. Mehr als eine bürgerliche Partei hat geschwankt in diesen Jahren. Das „Vos von Berlin“, freilich im Rahmen des Reiches, war jahrelang ein bürgerlicher Schlotrus am Rhein, und das ist gewiß: ohne die Sozialdemokratie und ohne die geschwätzten „Arbeiter- und Soldatenräte“ hätten wir 1918/19 die „Rheinische Republik“ bekommen. Nichts, gar nichts rührte sich von Deutschnationalen am Rhein, als wir im Dezember und Januar des Revolutionswinters Spartakus und Separatisten gleichzeitig niederhielten.

Und später? Nach dem Ruhrkampf? Noch immer sind tausende Sozialdemokraten ob ihrer deutschen Meinung ausgewiesen, und viele unserer besten Genossen werden auf lange oder immer den Rhein nicht mehr wiedersehen. Ich glaube, unsere Opfer halten an Zahl und an Wert spielend den Vergleich mit den Opfern derjenigen aus, denen die deutsche Nation ein Firmenschild für Parteigefährliche ist.

Aufbäumte, Verständnis für antündige Gegner, aber drauf, Genossen, rüchichtslos drauf, wo man wagt, und des Verrats an Deutschland zu schmähen! Gewiß, unser Patriotismus ist verschieden von dem der Steuerdecker, unsere deutsche Stimmung ist anders als die der Schwächlinge, die das Vaterland nur lieben, solange sie das Gold schmeffeln können. Unser Glaube an die Zukunft der Nation ist auch anders als der derjenigen, die ganze Klassen ihres Volkes entrechten, wie sie andre Völker unterjochen wollten. Unser Deutschtum ist Tat für die rechtlich schaffenden deutschen Volksgenossen, ist der Wille, uns Freiheit im Innern und nach außen zu schaffen, ist gleiches Recht für alle als Bürger der deutschen Staaten und deutscher Wirtschaft, aber auch Gleichberechtigung für Deutschland im Kreise der Völkter.

Dienstag den 25. März 1924

Die B...

Sie...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

Der Herr...

# Die Verteidigung der Hochverräter

## Sie taten nichts anderes als Rahr

München, 24. März. (Sig. Draht.)

Am Montag vormittag sprach der zweite Verteidiger Dr. Weber, Rechtsanwalt Meyer, Würzburg, der sich im Laufe seiner Ausführungen mit der Weimarer Verfassung beschäftigte. Er vertritt die Auffassung, daß die Revolution von 1918 Hochverrat war, und daß durch sie nicht die Grundzüge eines neuen Rechts geschaffen werden konnten. Der Begriff der Volkshoheit, auf dem die Weimarer Verfassung aufgebaut sei, widerspreche der „Krisis- und Notstandsauffassung“. Die einzige Rechtsgrundlage für den Aufbau eines neuen Rechts könne nur liegen in der Absicht in dem Willen, einen neuen Rechtsfrieden wieder herzustellen. Nur soweit die Weimarer Verfassung ein Instrument zur Wiederherstellung dieses Rechtsfriedens sein wolle, nur insoweit könne sie Rechtsgrundlage sein und die Würde einer Verfassung beanspruchen. Angesichts der subjektiven Einstellung der Angeklagten, die in gutem Glauben handelten und denen man die Tat nicht zumuten könne, sich über alle staatsrechtlichen Vorschriften hinwegsetzten, sei die Forderung nach Freisprechung der Angeklagten, insbesondere des Angeklagten Dr. Weber, gerechtfertigt.

Hiernach sprach Rechtsanwalt Gademann für den Angeklagten Kriebel. Er bezeichnet es als dessen dramatisches Schicksal, daß er in seiner selbstlosen Arbeit in

### das Reich einer Gruppe unaufrichtiger Staatsmänner

gefallen sei. Man sehe hier zu Gericht nicht über die besten Männer Deutschlands, sondern tatsächlich über die kaiserliche Elite seit 1918. Der Verteidiger bezeichnet es als das Werk eines Mannes, daß mit der Einwohnerversammlung ein Rechtsinstrument geschaffen wurde, mit dem der sozialistische Terror gebrochen werden konnte. Mit dem Verhängen der Einwohnerversammlung sei der Betrag an dem unzulässigen Kriebel verübt worden, ein Betrag, den der Vorsitzende richtig. Kriebel habe sich dann, als er sah, daß Hitler den großdeutschen Gedanken verfolgte, ihm die Verfassung gestellt. Unter ihm habe er gearbeitet und habe sich später als Mitglied in die Reichsregierung einbringen lassen. In den Monaten 1920 habe Rahr den „ehrigsten Gehalt“ von heute dazu benutzt, daß er im Einklang mit dem von dem Reichsausschuss abgezeichneten Norden die Verfassung aufstellte. Heute habe ihn Rahr auf die Anklagebank gebracht. Der Verteidiger schließt ab, darüber sei man sich einig. Anwalt Kriebel an dem sogenannten Reich beteiligt und wie er dazu gekommen sei, müsse an der Hand der Ereignisse von Oktober 1918 bis November geprüft werden. Alle diesen Teil seiner Mitteilungen erachtet der Verteidiger, die Offenlichkeit der Angeklagten. Das Gericht erläßt in diesem Sinne

die Freisprechung der Angeklagten. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung stellte der Vorsitzende fest, daß der Nachweis erbracht sei, daß tatsächlich ein Waffengang gegen Norden geplant und vorbereitet war.

Der Vorsitzende sprach namentlich die Anklage des Oberlandesgerichts in Paris, Nürnberg, und des Kapitänleutnants Kautler, Nürnberg, sei demgegenüber, daß die drei Hauptzeugen Kautler, Kautler und Geiger, in deren Händen die Waffen zusammenfielen, es an nichts mehr erinnern konnten oder sich, wenn man ihr Gedächtnis auffrischte, hinter das Dienstgeheimnis verschlangen. Staatsanwalt Chaix erklärte dann, daß es nicht richtig sei, die Angeklagten in der öffentlichen Sitzung der Waffengang nach Norden erbracht worden sei.

In der Nachmittags-Sitzung verlas der Vorsitzende zunächst die Erklärung des Justizrats Chaix, daß zwischen ihm und dem Angeklagten Kautler abgeklärt worden seien, wie Rechtsanwalt Chaix das behauptet habe. Auch hätten zwischen Kautler, Geiger und Chaix keinerlei Verbindungen bestanden und es hätte niemals mit einem Plan, ein Reichsministerium zu bilden, etwas zu tun gehabt. Rechtsanwalt Chaix bemerkt dazu, daß er trotzdem auf seinen Behauptungen bestünde, daß zwischen Kautler und Chaix eine Aussprache mit bedeutungsvollem Ergebnis stattgefunden hätte.

Dann ergriff Rechtsanwalt Gademann das Wort für den Angeklagten Kochner. Kochner sei ein Mann, um den man sich bemühen sollte. Er sei immer seinem Eid und seiner Verantwortung treu geblieben und habe den revolutionären Waffengang nicht mitgewollt. Als Richter habe er sich an Kochner wandte, um ihm zu einer Stellungnahme für die Angeklagten, habe Kochner erklärt, die Freisprechung

wird nicht zu halten sein. Im Jahre 1920, schon bevor der Ministerpräsident Hoffmann beiseite war, habe Rahr den unterständlichen Studenten mit hiesigen Worten versichert, daß er handeln werde, sie könnten sich auf ihn als Führer verlassen. Die Studenten haben sich getäuscht, in der Nacht vom 12. auf den 11. März habe

### ich persönlich Rahr aus dem Bett geholt

und zu ihm gesagt: Sie haben uns die Versicherung gegeben, daß Sie handeln werden; jetzt ist der Augenblick da. Demals ging Rahr mit, denn es war keine Möglichkeit zu finden. Nach dem Ereignis vom 8./9. November habe Rahr den Gedanken der Befreiung des Ministeriums anfangs und der Konzentrierung der ganzen Macht in seiner Hand zusammen mit einigen norddeutschen Herren ventiliert. Selbst die kleinen Rechte der bayerischen Minister sollten auf Drängen dieser Norddeutschen befreit werden. Die Tat vom 8. November war die zwangsläufige Folge der Politik des Generalstaatskommissars. Kochner mußte der Meinung sein, daß sich an der ihm bekannten allgemeinen Einstellung zum Plan eines Marsches nach Berlin nichts geändert hatte. So darf für ihn das Unternehmen nicht als Erfolgsmißgeschick angesehen werden. Rahr die veränderte Form der Ausführung könne man Kochner nicht verantwortlich machen. In einer mexikanischen Gewalttat hätte er sich nie bereit finden lassen. Als Kochner und Rahr in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr Rahr in seinem Privatlokal aufsuchten, da hätte Rahr die beiden verhaften und die Fährde haben müssen, die selbst jeder Verbrecher dem andern baut. Zum Schluß ersucht Gademann, Kochner, für den Laufende Blut und Leben hingehen jeden Tag entschlossen seien, von Schuld und Strafe freizusprechen. Als zweiter Verteidiger des Angeklagten Kochner würdigte Rechtsanwalt Kocher die rechtlichen Gründe. Er beantragte Freisprechung.

## Eine lehrreiche Wahl

Der Vorwärts schreibt: Die Betriebsratswahl, die vorige Woche in der Krotzschmiede stattfand, hatte folgendes, in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerte Ergebnis: Von den 5 (fünf) Wählern erhielt die freigewerkschaftliche 557 Stimmen (5 Mandate), die Inorganisierten 756 (4), die der R. P. D. 807 (5), die der U. S. P. D. 265 (1) und die der Volkischen 304 (1). Dazu schreibt die Krote Schanze:

Daß in einem Betrieb 5 Listen aufgestellt werden können, ist allein auf das Konto der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie zu setzen. Trotzdem die Opposition die Mehrheit der Stimm im Betriebsrat hat, ist es eine Schande, daß die Volkischen überhaupt im Betrieb auftreten können.

Für die Volkischen der anderen Betriebe muß dies eine Warnung sein. Nicht Zersplitterung der oppositionellen Stimmen, sondern Zusammenfassung aller Kräfte kann verhindern, daß die Volkischen in den Betrieben etwas werden können.

Dieselben Kommunisten, die es ihren Anhängern zur Pflicht machen, überall Sonderlisten in Vorschlag zu bringen — die Entscheidung, ob Wähler, Arbeiter oder Schüler auch gewählt werden dürfen, beschließt sich die R. P. D. vor — erfüllt ihren Pflichten, die „verräterische Gewerkschaftsbürokratie“ sei schuld an der Zersplitterung der Arbeiter! Immerhin trägt sich die Krote Schanze mit der „oppositionellen Mehrheit“, die aus den Kommunisten, die Inorganisierten und den Volkischen besteht. Die Inorganisierten sind ja, nach Ansicht der Kommunisten, besonders „Klassenbewußt“. Und die vielen gemeinsamen Berührungspunkte zwischen Volkischen und Kommunisten haben die Rührer früher und manchmal oft genug betont. Daß die Volkischen und die Inorganisierten beidermal mit eigenen Listen auftraten, hat gleich für die Liste der „revolutionären Opposition“ zu stimmen, hat diese offenbar etwas verknüpft. Deshalb die Aufhebung, es nicht wieder zu machen.

Mit den Inorganisierten und den Volkischen hätten sich die Kommunisten solidarisch verbunden zu einer Opposition gegen die Gewerkschaftsmehrheit. Auch dieses Eingeständnis muß man sich merken. Warum aber die Inorganisierten, die Volkischen und U. S. P. diesmal eigene Listen aufstellten, hat gewisse moralische Gründe. Einem Hauptmännchen der R. P. D. ist vor kurzer Zeit das Reich passiert, daß er von 1000 M., die den Arbeitern für zu leistende Kartoffeln abgezogen waren, 496 M. „verlor“. Dabei verlor sich heraus, daß dieser „gute Kommunist“ außerdem noch das Reich gehabt hat, 8 Jahre Gefängnis und 2 Jahre Zuchthaus wegen schweren Diebstahls abbestanden zu haben und noch nicht im Besitz der ihm überlassenen bürgerlichen

Ehrenrechte war, als er als „revolutionärer“ Oppositionsmann gewählt wurde. Unter diesen Umständen kann man begreifen, daß die Inorganisierten und die Volkischen nicht mit den Vertretern der „revolutionären Opposition“ verwechselt sein wollen. Aber das wird sich wieder geben. Es kommt ja, wie es in den Richtlinien der R. P. D. zu den Betriebsratswahlen heißt, nicht darauf an, „sogenannte“ gute Gewerkschafter, die uns jetzt oft kompromittieren, sondern „gute Kommunisten“ aufzustellen, d. h. Leute, die auf die „Amfänger“ Berräter“ schimpfen können, vor Moskau platt auf dem Bauch liegen, auch wenn sie nebenbei ehemalige Zuchthäuser sind.

Die Amorbremse war einst eine gewerkschaftliche Hochburg. Die R. P. D. hat es verstanden, die Arbeiter nicht so weit zu bringen, daß heute die Inorganisierten, die Volkischen im Verein mit der „revolutionären Opposition“ die „oppositionelle Mehrheit“ bilden. In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

## Aus aller Welt

### Unfall eines Tauchers

In Augsburg war seit einigen Wochen der Taucher Schmidt aus Bremen bei Unterwasserarbeiten beschäftigt. Während demernte sein Helfer, daß die Verankerungslinien und der Luftzufuhrschlauch zerrissen waren. Die sofort angestellten Maßnahmen blieben ohne Ergebnis; der Taucher war verschwunden. Man rief eine Abteilung der Augsburger Berufsfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr Gersthofen, die bis Mitternacht ihre Bergungsarbeiten fortsetzten. Endlich fand man den Taucher, der in die unterirdische Kohlröhre eingezogen war, durch den ungeheuren Wasserdruck etwa 100 Meter weit fortgerissen worden und dann an einer Hochgabelung hängen geblieben war. Schmidt war 19 Jahre in seinem gefährlichen Berufe tätig und hatte Arbeiten bis zu 150 Meter unter dem Meeresspiegel auszuführen, u. a. auch bei den Entfestigungsarbeiten von Geiselaad. Man hat er kaum zwei Meter unter Wasser sein Leben verloren.

**Wohlfahrtsfreischiwimbel.** Die Geger Polizei hat einen umfassenden Wohlfahrtsfreischiwimbel aufgestellt, bei dem auch für die Deutschlandhilfe bestimmte Gelder unterschlagen worden sind. Die polizeilichen Feststellungen sollen ergeben haben, daß von insgesamt 60 Millionen Kronen nur etwa 50 Millionen Kronen abgeführt wurden sind. Mehrere Personen wurden verhaftet.

**Massenprozess in Weissen.** Vor der Strafkammer des Landgerichts Weissen begann am Montag ein Massenprozess wegen Diebstahls, gewerkschaftlicher Geheimschriften usw. Angeklagt sind 34 Personen, darunter elf Kriminalbeamte, denen zur Last gelegt wird, sich an Schenkungen beteiligt und Schmiergelder angenommen zu haben.

### Der Dollar 4,21

Berlin, 25. März. (Amlich.)

Notierungen in Goldmark

Proz.	Welt	25. 3.	26. 3.	24. 3.	24. 3.
Amsterdam	100 Gulden	155,11	155,89	155,96	156,14
Buenos Aires	1 Peso	1,40	1,41	1,40	1,41
Konstantinopel	100 Kronen	57,86	57,67	57,85	58,15
London	100 Kronen	68,88	68,67	68,83	69,17
Schweden	100 Kronen	111,22	111,78	110,99	111,48
Schweiz	100 Franc	10,57	10,63	10,57	10,63
Belgien	100 Franc	18,85	18,45	17,55	18,15
Italien	100 Lire	18,25	18,55	18,25	18,35
London	1 Pfund	18,05	18,15	18,05	18,15
Paris	100 Franc	4,19	4,21	4,19	4,21
Schweiz	100 Franc	23,14	23,25	23,54	23,66
Spanien	100 Peseta	72,62	72,98	72,82	72,98
Brasilien	100000 Kronen	54,61	54,89	54,81	54,89
Argentinien	100000 Kronen	6,08	6,12	6,08	6,12
Peru	100000 Kronen	12,21	12,29	12,21	12,29
Bombay	100000 Kronen	6,88	6,42	6,88	6,82
Batavia	100 Gulden	72,21	72,59	72,21	72,59

Goldmark: 4,21, besetzt.  
Dollarkurs: 83,90 Prozent.

### Wasserstände der Elbe, Oder, Eger und Elbe

Wasserstand	23. 3.	24. 3.	Wasserstand	23. 3.	24. 3.
Oder	50	51	Wasserstand	57	73
Elbe	129	108	Wasserstand	37	72
Eger	8	8	Wasserstand	11	82
Elbe	32	59	Wasserstand	44	77
			Wasserstand	106	86

## Leben • Wissen • Kunst

### Der Blaue Vogel

In den großen Bühnenräumen im Reichstädt Schauspielhaus ist neuer eingezogen. Aus dem Spol der neuen Samstagsabende ist an der Kampe ein Herr im Grad, glattfrisiert bis an den Hals, freundlich lächelnd. Das ist Juchan, der künstlerische Leiter des Blauen Vogels. Und zugleich der Anführer. Er ist der Velecher in reizend gebrochenem Deutsch, die bewundernde, die das noch immer fertig bringt, trotzdem er schon jahrelang in der Branche ist und kündigt das erste Stück an: Der König der Vögel entlarft seine prächtigen Schwünge.

Das Drama erzählt, darauf der König und die Königin. Man denkt an die Arie, obgleich der Herr mit Carol angetrieben ist. Ein junger Marquis soll dem Herrscher seine Frau abtreten, aber die Königin vergiftet die Nebenbuhlerin eines Prinzen.

Das Ganze ist eine in Szene gesetzte französische Ballade. Die Handlung ist die direkte Neben des Gedichts, den Trübsal der Herr auf der unteren Stufe des Thrones. Sie singen über das Programm, so sinnlos ist alles. Überwältigend ist die Musik, die großartig übertriebene Stoffe; ein Pathos von Farbe, an dem die Augen sich beirren. —

Das Drama ist eine in Szene gesetzte französische Ballade. Die Handlung ist die direkte Neben des Gedichts, den Trübsal der Herr auf der unteren Stufe des Thrones. Sie singen über das Programm, so sinnlos ist alles. Überwältigend ist die Musik, die großartig übertriebene Stoffe; ein Pathos von Farbe, an dem die Augen sich beirren. —

Das Drama ist eine in Szene gesetzte französische Ballade. Die Handlung ist die direkte Neben des Gedichts, den Trübsal der Herr auf der unteren Stufe des Thrones. Sie singen über das Programm, so sinnlos ist alles. Überwältigend ist die Musik, die großartig übertriebene Stoffe; ein Pathos von Farbe, an dem die Augen sich beirren. —

Da steht ein alter Orgelbauer, ein Paufer, sein Instrument auf dem Rücken, den Schlägel wie einen Sporn am Oberarm, und zwischen beiden ein halbmetrisches Mädchen und plärrt ein russisches Volkslied, dessen Melodie Tschadowski festgehalten hat. Das Mädchen begleitet den Gesang durch automatische Gesten, in sie gibt jeder eine Vorstellung davon mit gymnastischen Leistungen, Tanz- und Pantomime. Wie sie das macht („pomadig“, sagt der Berliner), das ist überwältigend komisch und tief erschütternd zugleich: Bisheriger Humor in russischer Spielart.

In die Regionen allergrößter Kunst aber ragt die Szene Barlasi, die Wolgalieper. Das sind die Armen, die an lange Seile angehängt, Stromaufwärts die schweren Röhre ziehen. „Dowajtsch“ heißen sie in Esachen. Ein tiefhängender Abendhimmel brennt in rotgelben Glut. Davor stehen, schön vornübergebeugt, das Haupt, an dem das zum Schiffe leitende Tau hängt, um den Leib geschlungen, stieren Männer, monche aussehend wie wandelnde Leinwände. Einer hebt zu singen an, ein Lied voll unendlicher Trauer. Die anderen fallen ein. Sie klagen um ihr verlorenes Leben. Jenseits schreit ihre Stimme drohend an. Aber sie werden ihre Fesseln nicht ab, sie rufen den Gott nur in eine andre Sprache und legen sich von neuem in die steilen mentaler Größe. Stundtäter des russischen Volks, des Proletariats überhaupt. Alles dieser einen Szene willen hätte der „Blaue Vogel“ ein Stück, als künstlerisches Unternehmen von hohem Grade gewertet zu werden.

Es sei zum Schluß nur noch erwähnt, daß die Bühnen mit erstaunlicher Schönheit aufeinander folgten. Kleine Frauen lächeln ein gutes Orchester mit einer vorzüglichen Geigenstimme, Fräulein Schuster, und Herr Juchan mit wägen, übrigens nie auch nur entfernt zweideutigen Unterhaltungen aus. Ein wie gewohnter Wanderer er ist, mag man daran erkennen, daß er in Akzente selbst die schwerfälligen Drehscheiben in Stimmung und schicklich sogar zum Mittelteil brachte.

### Konzerte

Der Vereinigte Männerchor Dresden-N. hatte unter O. Neuberger Leitung mit einem heiteren Abend in Bagels Establishment ein heiteres Programm. Vor kurzem konnte an dieser Stelle die Aufführung eines Weichwebers der Weichwebers des Weichwebers wiedergegeben werden, in welcher gerade die Bekanntschaft des Weichwebers an dem vordringend ernste Werke bedauert wurde. Dieser Chor ist ja immerhin trotz heiterer Grundstimmung nicht frei von einem gewissen Ernst, was ihn aber nur wertvoller macht. Als letzte das Stück geradewegs. Jander (1848-1914) hat das Hauptstück, Metaphysik der Weichwebers. — Besonders bei der Stelle: daß man immer wieder neu geboren wird. Eine Veranschaulichung der Weichwebers des „Gut und Ewig“. Als weitere heitere Weichwebers, allerdings ohne metaphysischen Einschlag, waren Dahnmann, Neumann, Weichwebers vertreten, außerdem aber — das Volk als Komponist in mehreren Volksweisen. Die nächsten Gesellen Neuberger und Weichwebers ergänzten mit ihren bekannten Gesängen den Abend auf beste. — In Bilderreicher Wortsprache hat neuerdings der Dresdener Ernst

Stiller, Dauten musikalische Kavelen geschrieben. Er erntet bei einer Vorlesung, u. a. des „Geigers“ im Neuländer Hofsaal, lauten Beifall. Der am Ende des Abends vorgetragene „Triumph der Liebe“ gehört dagegen nicht der eigentlich immer erfolgreichen Gattung Musiknovelle an, sondern ist eine interessante Variation des Totentanzthemas. Alles muß der Liebe verfallen. Der mitwirkende Pianist Sichtenstein erwies sich als ein erstklassiger Vertreter seines Instrumentes. Ebenso tüchtig erwies sich auch der Violoncellist Rudolf Birnlein, den ich am gleichen Abend im Konzert des Reichsausschusses „Wohlfahrtsfreischiwimbel“ (Gitarre: Max Kuy) die anspruchsvollen finnischen Variationen für Klavier und Orchester spielen hörte. — Der Zitherverein Dresden-N. neben seinen, unter Albert Fleckhig lauter und präzisier Klavier und Orchester spielte Orchesterstücke: Overtüre „Wenn ich König war“ von Adam, Balletmusik aus „Coppelia“ von Delibes oder auch dem etwas verstaubten Märchenstück von Faust, auch Stücke für andre Instrumente im Programm vertreten sein läßt, begrüße ich, obwohl ich weiß, daß viele Zuhörer sich dadurch gefordert fühlen. Es kann der Erziehung des musikalischen Schicksals der Zitherfreunde nicht gering sein, wenn sie wertvolle andere Literatur, wie sie z. B. jetzt in der Musikzeitung, flüchtig Bräunling, Pianist Fleckhig und die mit seinem, aber jähem Sopran debutierte Arie Doffmeier er einschließen, lernen lernen. So wertvoll wie das Volk, Mozart, Weber, Strauß, Humperdinck für andere Instrumente, hat doch noch keiner für Zither im Original geschrieben. Es werden aber hoffentlich auch der Zither noch Klavier entstehen. Dann erst brauchen die Zitherfreunde nicht mehr im Programm zu figurieren. Kr.

### Dresdener Kalender

Theater am 26. März. Opernhaus: Fidelio (7 1/2). Volksbühne Nr. 8206 bis 8396. — Schauspielhaus: Anrechtstreue A. Die verunkelte Glode (7 1/2). Volksbühne Nr. 3781 bis 3925. — Neuländer Schauspielhaus: Gastspiel des Berliner Musiktheaters: Der blaue Vogel (7 1/2). — Weichwebers Theater: Rudi (7 1/2). — Neues Theater (Raufmännchen) geschlossene Vorstellung (7 1/2).

Schauspielhaus. Infolge Erkrankung von Lotzar Mehnert muß der Spielplan dieser Woche teilweise abgeändert werden. Mittwoch wird das Märchentrama Die verunkelte Glode von Gerhart Hauptmann, am Montag Schillers Braut von Kästner gegeben. — Heilig Stenbild von Landestheater in Stuttgart ist durch einen mehrjährigen Vertrag, der Anfang nächster Spielzeit in Kraft tritt, an das Dresdener Schauspielhaus verpflichtet worden.

Einen Supra-Wall-Liederabend veranstaltet am nächsten Montag (7 1/2) Frude Schöne. Anknüpfel im Palmengarten. Begleitung am Volkstheaterkapellmeister Kantor Kurt Schöne. Karten bei Rios, Seestraße 21.

M. G. L. Liederhalle, Mitglied des D. A. S. S. Sonntag (7 1/2) Schubert-Abend im Vereinshaus, Leitung Kapellmeister Fritz Schneider. Eintrittskarten a 1 M. und 1,50 M. an der Abendkasse.

Abgesetzt ist der heutige Vortrag Dr. Kauter. Gelöbte Karten werden in den Vorderaufstellungen zurückgenommen.

Koch mit großer Geduld ertragenem langen Weiden-erleidet heute feind mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager.

## Herr Theodor Ernst Baldauf

Tonwarenhändler.

Dresden, N. Wilmers Straße 36, am 21. März 1934.

Da selbsten Sommer: Louise Baldauf geb. Wehler, im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einbürgerung findet Donnerstag den 27. März, nachmittags 3 Uhr, im Konsularamt am Zöllner's Platz.

Doms Kaufabak  
15 3/4, 10 3/4  
Pa. Nordh. Kaufabak  
12 3/4  
Goldfarb-Schnupftabak  
15 3/4  
Schwarzfarb-Schnupftabak  
15 3/4  
Wiedererwerb. Anfertiger  
Verkauf n. auswendig  
Tabakm. - Großhändler.  
Friedrich Schmidt  
Dresden-N., Wilmersstr. 9  
Beruf 12855.

# Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammenfassung. - Seifenpulver und Seifenpulver in ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

# Dirin

Dirin's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

# billiges Waschen

## Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend.

Für die in unserm Ausbreitungsgebiet zu leistende Aufführungs- und Weiterarbeit suchen wir einen mit dem notwendigen Organisationsstalent ausgerüsteten tüchtigen Genossenschaftler als

# Sekretär.

Nur erste Kräfte, die über vorzügliche rednerische und gute schriftstellerische Fähigkeiten verfügen, kommen für den zu vergebenden Posten in Betracht. Schriftliche Meldungen sind an den Vorstand unserer Genossenschaft zu richten. (130)

## Striesen-Blasewitz Gasthof Blasewitz

Mittwoch den 26. März  
Ausführung von Ernst Tollers

# Hinkemann.

Eintritt 7 Uhr. - Anfang 8 Uhr.  
Genossen, erachtet in Massen! Beste Aufführung im Osten Dresdens.

Karten zu haben: Volkshausabl. Schanzenstr. 11, Wilmersstr. 11, beim Kellner Seidel, Wilmersstr. 11, beim Wirt Wilmersstr. 11, H. H. Wilmersstr. 11, H. H. Wilmersstr. 11.

ol. 14380  
Thalia-Theater  
Lachsalm! Beifallsstürme!  
Radiofimmel  
Neue Originalbesetzung von Winter-Tylian

Frauen-Tee  
Reisleben, Wallstr. 4

## Berufsschule Köhlschönbroda

Anmeldungen  
Der Schüler- und Lehrerinnen  
Köhlschönbroda Hauptort, Haus 1  
Die Schulleitung, 20 Köhlschönbroda  
a) Schuljahr 1933/34, nachmittags 3 Uhr: 1. Jahrgang - Sommer 3  
b) Sommerliche Abteilung - 1. Jahrgang - Sommer 3  
Dienstag den 1. April 1934, nachmittags 3 Uhr: 2. Jahrgang aller Jahrgänge und Vereine technischer, Monteur- und kaufmännischer Richtung, im Besprechungsraum der Berufsschule, Schulhaus 1, i. Stadt  
Mittwoch den 2. April 1934, nachmittags 3 Uhr: 3. Jahrgang aller Jahrgänge und Vereine technischer, Monteur- und kaufmännischer Richtung, im Besprechungsraum der Berufsschule.  
Witkündigungen: Entlassungsgeld der Volksschule oder anderer Schulen, Lehrerbuch mit den Unterlagen 1931, Schulmaterial.  
Schüler und Lehrerinnen, die andere Schulen besuchen, haben dies durch Bescheinigung der betreffenden Schule nachzuweisen.  
b 2361 Die Berufsschulleitung.

## Ortskrankenkasse Gittersee

sucht eine idyllische Wohnstätte mit möglichst ausreichenden Vorkehrungen. Besorungen mit Lebenslauf sind bis 1. April 1934 einzureichen.  
Allgemeine Ortskrankenkasse für Gittersee und Nachbarorte.  
Gittersee und Landwehrmühlenteiche

## Arbeitsfrauen und Mädchen sowie Arbeiter

werden sofort eingestellt.

Viktor Leichendorff  
Haus- und Holzelemente  
Koffelbau, Dresden.

## Schlosserlehrlinge

für Ostern 1934 werden noch eingestellt bei  
H. Leopold Silberbrand  
Waldschneidfabrik  
Raundorf bei Köhlschönbroda.

## Maschinenführer

für Schlepper-Beleuchtungs- und Schweißarbeiten in der Maschinenfabrik Kahl, Ostbayer Straße 36.  
Kursbuchnummer 1 neu, n. a. pers. Nummer 45, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Oelsa.

Befestigung auf die Dresdener Volksschule sowie auf 10 m hohe Gittermasten mittels entzogenen Holzbohrer Hansi Samann, Oelsa.

U.T.  
G. m. b. H.

# Licht-Spiele

## Zwei Menschen

7 Akte nach dem Roman von Richard Voß.  
Auf vielseitigen Wunsch verlängert bis mit Donnerstag.  
Jugendliche haben Zutritt!

Täglich 4, 7 und 9 Uhr.

# Belvedere

Kleinkunsthöhle  
Wiedereröffnung 1. April

## Wilder Linie Mann

Mittwoch den 26. März, abends 7 Uhr: (1320)

# Vornehmer Ball

Garantierter edler Farbe und Hirtlichkeit, leberbräunlich  
Inletts Federn  
Qualitäten: Simon, Stangenleinen, Damast, Bettuch-Keil, Domias, Seinen.  
Feinere Bettwäsche  
Solides Wäschetuch, 10 Meter nur 9.75  
Heckel & Gattermann  
Pillnitzer Straße | Bautzner Straße  
Ecke Grannachstraße | Ecke Woltersbachstraße  
Leber! Kauft bei unsern Inserenten!

## Central-Theater

Dir.: Adolf Vogel

Täglich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel  
Kammersänger  
Leo Slezak  
Außerdem:  
Der gewaltige März-Spielplan.  
Ab heute: Gewöhnliche Preise!  
Vorverkauf  
11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse. (130)

## Heimatbund sächsischer Landmannschaften in Dresden.

# Jahresfeier

Sonntag den 29. März  
im großen Saale der Ausstellung  
Anfang 7 Uhr Einlass 6 Uhr  
Gr. Konzert und Ball  
zum Besten der Hilfswellen, außerdem der sächsischen Heilbrunn.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten wir die Gesamtheit der Mitglieder.  
Der Gesamtvorstand. Herr: 3 1/2, 1. 1. 1.

## Letzte Woche!

# CIRCUS Straßburger

Täglich 7 1/2 Uhr  
Mittwoch, 8 1/2 Uhr  
Der Nachmittag der Dresdner Jugend  
Jubel und Trabel  
Langer Emil u. Kleiner Fritz  
Jeder Erwachsene 1 Kind halbes weitere halbes Preis. (130)

## Stoffe

für Herren, Damen, Kinder, Kleiderstoffe, Sommerstoffe, Plüsch, Samt, Cabardine, etc.  
H. Scholz, Dresden-N., Wilmersstr. 11, gegenüber Wilmersstr. 11.

## Möblierte Zimmer

sofort gesucht.  
Offerten an die Inseratenabteilung der Zeitung, Wilmersstr. 11.

## Ausnahme-Tage

Anzüge . . . 36, 28, 22	Manch.-Hosen 18, 12, 10
Ullster . . . 34, 30, 19	Pilot-Hosen . . . 4
Covercoat . . . 49, 48, 38	Militär-Hosen . . . 4
Regenmäntel . . . 17	Streif-Hosen 15, 18, 10
Manch.-Anzüge 38, 24, 28	Homesp.-Breeches 9, 6, 4
Joppen . . . 15	Cord-Breeches 18, 11, 9
Kind.-Manch.-Anzüge 22	Kinder-Stoff-Anzüge 15
Smoking-Anzüge . . . . .	
Herren-Stoffe . . . . . von 2 <sup>00</sup>	
Herren- u. Burschen-Sportsocken	Stück M. 3 <sup>50</sup> solange Vorrat reicht.
Herren-Schuhe . . . . . Paar M. 9 <sup>00</sup>	
Perkal . . . von 95 <sup>00</sup>	Nessel, 80 cm breit 90 <sup>00</sup>
Sport-Flanell von 95 <sup>00</sup>	Nessel, 140 cm breit 90 <sup>00</sup>
Musselline von 95 <sup>00</sup>	Buntes Bettzeug, breit 90 <sup>00</sup>
Flanelle . . . von 85 <sup>00</sup>	Bunt. Bettzeug, schmal 90 <sup>00</sup>
Kopfkücher . . . von 95 <sup>00</sup>	Stangenleinen, breit 90 <sup>00</sup>
Linon . . . . . 1 <sup>00</sup>	Stangenleinen, schmal 90 <sup>00</sup>
Blusen-Flanell . . . 1 <sup>00</sup>	Handtuchstoff . . . 75 <sup>00</sup>
Rockstoff . . . . . 1 <sup>35</sup>	I. leit., weiches 1 <sup>95</sup> , weiches 1 <sup>35</sup>

Auswärtige Kunden Fahrvergütung  
Unser Geschäftsprinzip: Wenig Nutzen, viel Umsatz  
Teilzahlung gestattet!  
Kesten, Oberseergasse  
Tel. 23667.

Täglich 7 Uhr  
Sonntags 4 Uhr

# Central-Theater-Tunnel

## Die lustigen Oberbayern

16 Stimmungs-Kanonen 16  
Komiker, Duette  
Quartette, Possen  
Instrumentalisten  
Eintritt frei!  
Original-Münchener  
Augustinerbräu

### Konferenz der sozialdemokratischen Amtshauptleute, Gemeindeführer, Stadträte und Gemeindevorstände Sachsens

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Amtshauptleute, Gemeindeführer, Stadträte und Gemeindevorstände Sachsens hielt am Sonntag in Dresden eine aus allen Teilen des Landes herbeigekommene Mitgliederversammlung ab.

#### Die Wohlfahrtspflege

Am Samstag die neue Fürsorgeordnung vom 13. Februar 1924 eine grundsätzliche Änderung erfahren.

In erster Linie sprach Stadtrat Schatter, Chemnitz, über die Wohlfahrtspflege und ihre Finanzierung. Der Redner betonte, daß die neue Verordnung grundsätzliche Veränderungen bringe. Die Fürsorge für die verschiedenen Arten von Hilfswürdigen werde eine in die Zukunft gehende, in Sachsen für die Fürsorgepflicht herbeigeführt. Weiter wird eine neue Verordnung eine wesentliche Hebung der Armenpflege bringen. Eine weitere glänzende Folge ist eine finanzielle Entlastung. Ferner werde die Verordnung eine vermögensmäßige Vereinfachung des Fürsorgewesens. Jede der Vertreter der amtlichen Wohlfahrtspflege ist es, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu einer angemessenen Erhöhung der Steuern der Kriegsdoppler und Sozialrentner zu bewegen. Das sei die wichtigste Aufgabe. Weitere Fortschritte im einzelnen seien die Erziehung des Unterhaltungswohnortes durch den Aufenthaltsort, die zeitliche Vergrößerung der Unterhaltungsfrist und der besondere Bezug der Unterhaltungsfrist des Unterhaltenden.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz bezeichnete die Jugend als eines der besten, wenn nicht als besten Kulturgüter der Nation. Umso wichtiger ist die ausnahmslose Durchführung der Jugendwohlfahrt für ganz Sachsen.

Die Kosten der gesamten Fürsorge werden wahrscheinlich die Gemeinden allein übernehmen müssen. Das Unglück sei, daß man noch nicht wisse, welche Steuererträge die Gemeinden am 1. April haben werden.

Stadtrat Dr. Wolf, Freital, behandelte die Wohlfahrtspflege vom Standpunkt des Arztes. Unter Hinweis darauf, daß das einzige Gut, was den Menschen gebietet sei, die Arbeitstätigkeit sei, was eine entsprechende körperliche Beschaffenheit voraussetze, lege er das Hauptgewicht auf die Fürsorge für die heranwachsende Generation. Hier die Summen angedeutet, die für andere Zwecke ausgeben werden, heiße Sparen für die Zukunft. In der Gesundheitsfürsorge sei mit öffentlichen Beratungsgeschäften nichts zu erreichen. Dies sei in erster Linie Aufgabe in Fabriken und Betrieben und weiter allgemeine Aufklärung. Die Verhütung der Krankheiten, die jetzt dem Staat obliegen, müsse zweckmäßigerweise auch von den Gemeinden übernommen werden. Das Kernproblem in der Wohlfahrtspflege bestehe in der Befähigung der hauptamtlichen Kräfte. An Stelle der jetzigen nebenamtlichen Kräfte müsse zur Familienfürsorge übergehen. Die ärztlichen Tätigkeitsgebiete müßten in einem Gesundheitsamt zusammengefaßt werden, das dem hauptamtlichen Arzt zu unterstellen ist.

In der anschließenden Diskussion erklärte Ministerialrat Dr. Waider: Die Aufgaben der Wohlfahrtspflege werden vom 1. April an grundsätzlich von den Selbstverwaltungskörpern erledigt. Das soll im Volksgesetz zum Finanzgleichgewicht berücksichtigt werden. Um einzelne überlastete Gemeinden entlasten zu können, soll ein Ausgleichslohn erreicht werden. Die 4 Millionen, die das Reich vorerst den Ländern für die Übergangszeit überweist, werden bei weitem nicht ausreichen, um allen Selbstverwaltungskörpern sofort Mittel zuzuführen zu können. Es werden deshalb in erster Linie die notwendigen Selbstverwaltungskörper beachtet werden. In einer Besprechung mit den Kreisleitern hat man sich dahin geeinigt, daß die Fürsorgeverbände die bezugsfreien Städte und die Kreisverbände sein sollen. Die Übertragung der gesamten Fürsorge an größere Verbände sei unbedingt notwendig. Bei der Übertragung in allen Sinne nicht mehr haben. Die Gemeinden würden nicht ausgeschaltet, sondern ausführendes Organ und in gewissen Rahmen auch beschließende Kraft haben. Die Selbstverwaltung ist eine Organisationsmaßnahme und nicht eine Reformmaßnahme. Nicht erwünscht wäre, die Kräfte in der Wohlfahrtspflege zur freiwilligen Hilfe in der Wohlfahrtsverwaltung heranzuziehen. Die Frau würde sich immer für den Sozialismus zu gewinnen sein, wenn man sie in diese praktischen Aufgaben einbezieht.

Die Verammlung stimmte schließlich folgenden Richtlinien der Reichsleiter Schatter zu:

1. Die Verhandlungen über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 und die Verordnung über das Zutrittsrecht des Reiches für Jugendwohlfahrt vom 14. Februar 1924 sind aus sachlichen, finanziellen und verfassungsmäßigen Gründen zu begreifen.
2. Den von Kriegsdopplern und Rentnern empfangenen Zuschüssen ist durch eine weisliche, den Lebensbedürfnissen weitest entsprechende Erhöhung der Renten bzw. durch Aufwertung der Kapitalien entgegenzuwirken.
3. Für den Freistaat Sachsen ist ausnahmslos die Amtsvorbereitung durchzuführen.
4. Der Vollausgleich zwischen Land und Gemeinden über die neue Fürsorgepflicht ist so schnell als möglich durchzuführen.

### Der Eindringling

Von spanischer Jesuitenroman von Vasco Ibaniez  
Copyright by Emil Felber, Berlin

In kurzen Worten schilderte er dem Doktor die Geschichte des Toten. Dieser war ein Andalusier gewesen, von Schwelgerei und verfluchten Wesen, der sich überall unter Ausübung von hundert Sonderwerken in der Welt herumtrieb und in fast allen Ecken Spaniens gearbeitet hatte. Abends, wenn er von der Arbeit heimkehrte, gab er den Jungen, die im Bergwerk arbeiteten, Unterricht im Lesen, weshalb er bei allen das Schulmeisterlein hieß. Er lebte als Schulmeister bei den Eltern der Charranga, eines freien, aber arbeitslosen, hinter welchem stets die ganze männliche Jugend von Gallarta her war, das aber vor allen den Sohn eines einflussreichen Justizhausiers bevorzugte, einen übermütigen Burlesken, der von einer Grube zur andern wanderte, überall wegen seiner Frechheit abgedankt wurde, und der dem Toten auf den Langbäuden das große Wort führte, weil die Poffenkommlung, die unter seinem breiten Hüftentuch hervorzutage war, Respekt einflößte. Das Schulmeisterlein holte ihn in die Charranga verheiratet mit der summen und konzentrierten Leidenschaft des Vierstündigen. Den Eltern das Mädchen gefiel er, wegen seines ruhigen Wesens, seiner Mäßigkeit und seiner Arbeitskraft; und das Mädchen, in seiner nahe ritterlichen Gleichgültigkeit, sagte ja zu allem und schenkte dem Toten, der in seinem Tadelmedel mit dem Schulmeisterlein verheiratet, und der Mann war tags vorher zum Tode gegangen, um seiner Braut einige Geldstücke zu kaufen. Der Schicksal der Charranga und sein Vater hatten ihn auf dem Schmelzofen erwartet und niedergemacht.

Kresti vernahm hinter sich einen launigen Senker. Ein alter Grubenarbeiter stand da und wusch sich die Hände aus dem Augen.

„Anton... armer Kerl. Schande, einen solchen Mann umgebracht zu haben, so einen guten und arbeitssamen Menschen.“

Es war der Vater der Charranga, der vor der Leiche seines Gefährten weinte.

Dem Doktor fiel der dicke Bauch des Toten auf und er

### Sachsen

#### Der sächsische Landesparteitag der K. P. D.

Am Sonntag hat der sächsische Landesparteitag geendet. Nach einer ausgiebigen Diskussion ist die Resolution der Mitte mit 35 gegen 20 Stimmen angenommen worden.

Küherdem wurde über die Parteiführer folgende Entschließung einstimmig angenommen:

1. Der Landesparteitag beschließt, daß die Maidemonstrationen in Sachsen von allen Organisationen der K. P. D. selbstständig durchgeführt werden.
2. Die Maidemonstrationen müssen zu einer wichtigen Kundgebung für den Kommunismus werden. Die Partei demonstriert am 1. Mai gegen den Verrat der K. P. D. und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, gegen die bürgerliche Diktatur, für den bewaffneten Kampf und für die proletarische Diktatur.
3. Die Partei lehnt es ab, mit der K. P. D. und den reformistischen Gewerkschaftsführern eine gemeinsame Maidemonstration durchzuführen. Die Geniale wird aufgefordert, in gleichem Sinne Resolutionen an die Organisationen zur Durchführung der Parteiführer herauszugeben.
4. Der Landesparteitag fordert die sächsische Arbeiterkammer auf, sich geschlossen und einheitlich an den revolutionären Kampfbewegungen der K. P. D. zu beteiligen.

In die Tagesordnung ist nachfolgendes Telegramm abgefaßt worden:

Der Landesparteitag stellt sich hinter die Beschlüsse der Exekutive. Wir stehen in diesen Beschlüssen eine geeignete Grundlage für die künftige Taktik der K. P. D. und werden daher jeden Angriff auf dieselben mit aller Schärfe zurückweisen.

Danach scheint sich auf dem Parteitag der K. P. D. nichts Besonderes ereignet zu haben. Man hat das bekannte Lied von dem bewaffneten Kampf und der proletarischen Diktatur gesungen. Darüber, daß die Kommunisten ihre Parteiführer allein feiern wollen, werden sich K. P. D. und Gewerkschaftsführer zu trösten wissen. Auch wenn die Kommunisten ihre Resolution nicht gefaßt hätten, dürfte nach allem, was vorangegangen ist, in der K. P. D. kein Bedürfnis zur Abhaltung gemeinsamer Parteiführer mit den Kommunisten vorhanden sein.

Die sächsische Arbeiterzeitung berichtet kurz über eine Funktionär-Versammlung der K. P. D. Groß-Leipzig. Die Leitung wäre nur aus Kommunisten der Linken zusammengefaßt. Dann heißt es wörtlich:

Nach der Wahl wurde der Bericht des Bezirksparteitag gegeben, an den sich eine scharfe Diskussion, die zwischen der Linken und dem Zentrum geführt wurde, anschloß. Die Genossen im Zentrum versuchten nochmals durch ihre jammern bekannten Ausführungen für sich zu gewinnen. Sie gaben sich alle Mühe, die Linie, die der Bezirksparteitag mit 63 gegen 4 Stimmen festgelegt hatte, zu durchkreuzen. Es ist ihnen jedoch in keiner Weise gelungen, weder organisch noch ideologisch. Die Mitglieder Groß-Leipzigs stellten sich geschlossen gegen eine verschwindende Minderheit auf den Boden der Beschlüsse des Bezirksparteitages. Die Argumentationen der Zentrumsgegner waren so wenig gültig, daß ein Votum, sie bei den kommenden Reichstags- und Landtagswahlen als Spinekkandidaten aufzustellen, mit überwältigender Mehrheit abgelehnt wurde.

Diese Zeilen beweisen, welche schweren Richtungsämpfe in der K. P. D. toben. Die Leute, die wiederholt nach der Einheitsfront gerufen haben, sie sind in ihrer eigenen Partei in drei Lager gespalten. Und diese drei Heerhaufen führen den härtesten Krieg untereinander. Und wie verächtlich die sächsische Arbeiterzeitung von ihren eigenen Parteigenossen spricht. Sie hätten jammern bekannte Ausführungen gemacht. So bespaßt man einen Gegner. Da werden wohl gewisse Größen (wie Paul Böttcher) demnächst fliegen, wenn sie sich nicht noch rechtzeitig ducken.

Die Reichstagskandidaten der Deutschen Volkspartei in Sachsen. Wie die Leipziger Reichstagskandidaten, wird die Deutsche Volkspartei in den drei sächsischen Wahlkreisen folgende Kandidaten zu den Reichstagswahlen aufstellen:

- Wahlkreis Ostböhmen (Dresden-Bautzen):** 1. Reichsminister a. D. Dr. Heineke; 2. Dr. Schneider, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie; 3. Verbandssekretär Hermann Boigt. Dr. Heineke war bereits Mitglied des Reichstags; Dr. Schneider und Herr Boigt sind Mitglieder des sächsischen Landtags.
- Die sächsischen Reichstagsabgeordneten für den Dresdener Bezirk.** Dr. Sorge, Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, und Dr. Overling werden im Dresdener Wahlkreis nicht wieder aufgestellt, doch soll mit allem Nachdruck angestrebt werden, daß Dr. Sorge auf die Reichstagsliste der Partei gesetzt wird.

**Wahlkreis Erzgebirge-Rogland:** 1. Admiral Bräutigam; 2. Kaufmann Findeisen, Plauen; 3. Regierungsbaurat Bach, Chemnitz. Die beiden ersten Herren waren bereits vom Chemnitzer Bezirk in den letzten Reichstag gewählt.

„So! einem Schumann, das schwarze Hüftentuch desselben loszumachen. Zum Vorzeichen kamen zwei Frauenknieleiten, funkelnagelneu, aus feinem, kostbarem Leder, die Fußbekleidung, von der die Mädchen des Minengebiets als von der höchsten Eleganz träumen. Das arme Schulmeisterlein war in die Stadt gegangen, um seiner Braut diese Sineseliten zu kaufen. Blödsinn rühte die Gruppe mit einer Bewegung von Neugierde auseinander, wie bei der Ankunft einer erwarteten Persönlichkeit. Es war die Charranga, mit auf die starken Hüften geklemmten Hüften, die schönen frechen Augen des Toten von verworrenen blonden Strähnen und indem sie lächelnd herumstrahlte, sagte sie die Lippen Zähne wie eine unglückliche Bestie.“

„Nicht wirklich wahr, daß sie den getötet?“

Dabei bestellte sie ihren Blick auf den Doktor, mit demselben Ausdruck geiler Freigebigkeit, mit dem sie ihm oft auf einamen Wegen begegnet war. Hierauf warf sie einen kalten Blick auf die Leiche, ohne jede Gemütsbewegung, und als sie die Leichentafel gewahrte, brach sie in ein helles Lachen aus.

„Donnerwetter noch mal! Da konnt' ich gestern Abend auf meine Schuhe warten!“ Das war alles, was ihr einfiel, bei dem Anblick der Leiche dessen, den sie hatte heiraten sollen. Sie arbeitete sich durch die Männer durch, die bei der Berührung mit ihren lippen Formen leise erbeben, und entfernte sich mit der höchsten Gleichgültigkeit, vielleicht an den andern denkend, der nun ihrretwillig ins Justizhaus mußte.

„Die Bestie.“ murmelte der Arzt, ihr mit dem Blick folgend, „die schöne Bestie der Urgelt. Stolz und froh, daß die Mädchen sich um ihren Besitz totschlagen. Das kann man nur hier sehen.“

Und Kresti lächelte mit der Bitterkeit des Naturforschers, der in seinem Kabinett ein seltenes Tier betrachtet.

Aus Gallarta kamen neue Frauen herangezogen, neugierig, sich den Toten und das Opfer anzusehen. Der Richter hatte Felle, die Schuldigen abzufallen. Freunde des Toten haben die Leiche auf einen Karren, um sie ins Dorf zu schaffen. Der Doktor trat die Heimkehr an, und als er bereits heimische wieder in Gallarta war, fiel ihm ein etwa 14-jähriger Burleske auf, einer jener in den Gruben arbeitenden Knaben, der neben ihm herlief und ihn mit flehentlichen, tränenvollen Augen ansah.

### Dresdner Chronik

#### Und nun der Herr Minister!

„Das Volksbildungsministerium hat die Einrichtung von 25 neuen Setzen genehmigt. . . Diese Entwicklung ist bedauerlich, aber sie ist ein Zeichen für das Mißtrauen gegen die Volksschule.“

So sprach nach dem Dresdner Anzeiger der Volksbildungsminister, Herr Dr. jur. Kaiser. Man greift sich an die Stirn! Das soll einer verstehen! Ja, wenn Herr Dr. Kaiser hätte mitteilen müssen: „25 Setzen konnten nicht besetzt werden, so hat die Volksschularbeit verfaßt!“ Dann wäre ein solcher Vorwurf verständlich gewesen. Aber nein! 25 neue Setzen müßten genehmigt werden! Jetzt, im Zeichen des Abbaues, unter dem Diktum der Sparkommissionen! Was hätte da ein wahrer Volksbildungsminister sagen müssen? „Ich bedauere, daß so viele Eltern ihre Kinder zur höheren Schule bringen, dem arbeitenden Volke gehen dadurch viele Köpfe verloren, das Gelehrtenproletariat wird dadurch erschreckend vermehrt; es ist bedauerlich, daß zum Teil die „Bildung“ sehr formal ausgefaßt wird!“ „Aber“, so hätte er dann fortfahren müssen, „die 25 neuen Setzen zeigen doch, wie vorzüglich die Volksschule für durchwegs geeignet befunden worden. Ich bitte Sie nun, meine Damen und Herren, auf Grund dieses einwandfreien Zeugnisses mit mir dafür einzutreten, daß nun endlich die unglücklichen, und wie Sie ja wohl auch erkannt haben, ungerechtfertigten Angriffe auf unsere Volksschule zum Schweigen gebracht werden.“

Ja, wenn Herr Dr. Kaiser der Fachminister wäre, nach dem er früher als Oppositionsführer so laut gerufen hat! Vielleicht äußert sich aber Herr Dr. jur. Kaiser einmal über folgendes: 1. Wie kann das Volksbildungsministerium 25 neue Setzen genehmigen, während jetzt auch an der Schule ein Abbau erfolgt? Wird dadurch nicht doch erreicht, daß die Volksschule, die ja allerdings nur rund 90 Prozent aller Schüler hat, allein den Abbau bezahlt? 2. Warum darf man 25 in Dresden so rechnen: „Die neuen Setzen kosten nichts, da die Lehrkräfte schon da sind“, während man in der Volksschule sofort Klassen, die nicht ganz gefüllt sind, einspart, um zu sparen? 3. Ist das Material, von dem der Minister sprach, identisch mit dem des Herrn Dr. Hartnack?

#### Disharmonien des Daseins

Über dieses Thema sprach Dr. Seber in einer von der Freireligiösen Gemeinde veranstalteten öffentlichen Versammlung. Von dem Gegensatz des in keiner Art vollkommenen Tierdaseins und des an sich selbst zweifelnden Menschens ausgehend, bezeichnete Redner die Menschwerdung selbst, d. h. den Übergang vom reinen Naturleben zur Kultur, als den Quell aller menschlichen Disharmonien. Da der Mensch immer wieder mit den allen Naturanlagen gefahren wird, die Anforderungen des Kulturlebens aber ständig steigen, muß er erst mühsam den Ausgleich suchen, den allen andern Lebewesen die Natur mitgibt. Es geht infolgedessen ein Nitz durch das menschliche Leben, der die verschiedenen Entwicklungsformen betrifft. Wesentlich ist vor allem die Disharmonie zwischen der materiellen Produktionskraft der menschlichen Gesellschaft und der materiellen Not der einzelnen. Die Rückbildung dieser Zustände auf das durch den Fortschritt des Bewußtseins erreichte Seelenleben schafft gleichzeitig ungeheure seelische Weite. Aber auch aus dem Seelenleben entstehen ständig Disharmonien. Der Kulturgang selber bedingt durch die notwendige Hemmung natürlicher Funktionen Zweipoligkeit, der Gegensatz zwischen der gebundenen konstruierten Idealwelt und der Wirklichkeit läßt den Menschen nie zur Ruhe kommen. Zwischen Individuum und Gemeinschaft, Staat und Gesellschaft bestehen starke Spannungen. Zäuflicher Entwicklungswille, Erziehung und Selbstvervollkommnung können wohl die allgütige Schärfe solcher Gegensätze entfernen, nie aber das disharmonische Element aus dem Menschenleben herausbringen. Nur eine innerliche Überwindung ist möglich, indem der tragische Zug des Menschseins anerkannt und das menschliche Leben in den großen Hintergrund der gesamten Welt- und Lebensentwicklung eingebettet wird. Ziel und Sinn des Menschenseins ist es, aktiver Teilnehmer an dem großen Gesamtprozess der Entwicklung zu sein. Die nicht bloß moralisch zu verheißende Vermittlung der eigenen Person findet jedem Einzelnen Bedeutung und Würde. Gelder Wille zur Einordnung der eigenen Person und der gesamten Kultur in den großen Rahmen der Weltentwicklung ist der Hauptinhalt freier Religion.

#### Gesetzliche Miete am 1. April

Zu den von uns bereits bekanntgegebenen Bestimmungen des Mietjägergesetzes, wonach die gesetzliche Miete ohne die Mietsteuer 85 vom Hundert der Friedensmiete betragen wird, hören wir von unterrichteter Seite, daß eine endgültige Entscheidung über die Höhe der Mietsteuer vom Ministerium zwar noch nicht gefaßt ist, daß sie aber voraussichtlich 15 v. H. der Friedensmiete betragen wird. Die Mieter hätten also 85 Prozent und 15 Prozent, also zusammen 60 Prozent der

„Was willst du, mein Junge?“ sagte Kresti mit jenem freundlichen, Zutrauen erweckenden Lächeln, der ihm gemeinen Leuten gegenüber eigen war.

„Ach, Herr Doktor, mein Vater, mein armer Vater!“ ... wimmerte der Knabe. Vor Schlußgen konnte er kein weiteres Wort hervorbringen.

Kresti betrachtete ihn aufmerksamer. Er war nicht aus der Gegend; es mußte ein Maketo sein, von jenen, die scharfweise aus Katalien und Leon kommen, vom Hunger getrieben, angelockt durch die hohen Tageslöhne in den Gruben. Eine Blau, an den Knien und im Gesicht mit dunklen Flecken beschlagene Pofe flatterte über keinen plumpen, ausgezehrten Lederhosen. Das schwarze Hüftentuch schmiegte sich um ein rotfaunes Hemd, das kaum von einer kurzen, offenen Weste bedeckt wurde, und das wirre, vom Rot beschmutzte Haar lautete unter einer alten Boina hervor. Ihm entströmte der Geruch der Verwahrlosung, der moralischen Lag und Nacht getragenen Kleidungsstücke. Kresti kannte diesen spezifischen Geruch der Grubenarbeiter.

„Na, ich verstehe schon.“ sagte er wohlwollend. „Wie ist das deinem Vater passiert, laß mich hören.“ Der Knabe fing an zu erzählen. Sein Vater lag da oben in Labarga in einer Bretterbude schwerkrank, sterbenskrank. Bei Tagesanbruch hatte er aufstehen wollen, um mit den übrigen Genossen an die Arbeit zu gehen, aber umsonst; er war wie Feuer anzufühlen, das Fieber kühlte ihn, und er rebete irre. Tags zuvor hatte es geregnet, und im Bruch war er nach geworden. Er, der Kleine, war beim Vater zurückgeblieben, um ihm beizustehen. Aber was sollte er anfangen? Mit dem Vater stand es schlimm, wirklich schlimm, das konnte man sich wohl denken, wo er sich entschlossen hatte, den Tageslohn zu verlieren! ...

Und der Knabe kam zwei- oder dreimal auf den Verlust seines Tageslohnes zurück, als den besten Beweis für die Verantwortlichkeit des Zustandes des Kranken.

Kresti wollte ihn trösten, indem er ihm versprach, den in Galbannus weilenden Arzt zum Kranken zu schicken, sobald jener zurückgekehrt sein werde, aber der Kleine brach von neuem in Weinen aus.

\* Spottname für die Kaffeebohnen im Baselland.





### Gewerkschaftsbewegung

#### Metallarbeiter, werdet für euren Verband!

Lacht die Verbotswoche eurer Gewerkschaft nicht unbenuzt vorübergehen. Hunderttausende von Metallarbeitern stehen noch gleichgültig beiseite, andre Hunderttausende sind von Kleinmützigkeit erfaßt worden. Diese müssen alle für den Deutschen Metallarbeiter-Verband gewonnen werden. Denn ohne sie wird das Streben nach mehr Lohn, mehr Licht, mehr Freiheit Stückwerk bleiben. Für euren Verband werben, heißt für das Wohlergehen eurer Familien kämpfen!

#### Der zweite Tag der 3.-d.-A.-Verbetswoche

Die am Sonntag mit der Eröffnungsfeier im Landtagsgebäude würdig eingeleitete Verbetswoche des 3.-d.-A. nahm mit der großen allgemeinen Mitgliederversammlung am Montagabend im Kopenhauer, die sich ebenfalls wieder eines sehr starken Besuchs erfreute, einen vielversprechenden Fortgang. Karl Haunschild begrüßte die Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden und gab dem Deutschen Ausdruck, daß der Zweck der Verbetsveranstaltung nach jeder Richtung vollkommen erreicht werden möge. Dann hielt Georg Bernhardt, Berlin, einen reichhaltig einschlägigen Vortrag über das Grundproblem der Aufbauwirtschaft, worüber wir noch ausführlich berichten. Seine Ausführungen lösten am Schluß langanhaltenden Beifall der Versammlung aus. Der zweite Teil der Veranstaltung brachte Rezitationen von Bruno Decarli vom Schillertheater, die ebenfalls dankbar aufgenommen wurden, und verschiedene Filmbildvorführungen.

#### Transportarbeiter

Der am Sonnabend im Spektationswerke in Niederlöbichitz ausgebrochene Streik wegen Lohnhöherungen ist nach einwöchiger Dauer am Montag den 21. März beendet worden. Die Arbeitgeber haben die Forderungen der Arbeitnehmer restlos bewilligt.

#### Soziale Rückständigkeit — Lehrlingsausbeutung

Eine der umstrittensten Fragen im Lehrverhältnis ist die Frage der Entschädigungen für Lehrlinge. Während alle anderen aus dem Lehrverhältnis sich ergebenden Beziehungen, wie Arbeitszeit, Lebensdauer und Berufsausbildung, eine gewisse gesetzliche Regelung gefunden haben, ist einzig und allein die Höhe der den Lehrenden zu zahlenden Entschädigung dem freien Ermessen der einzelnen Vertragsparteien überlassen. Die von den einzelnen Entschädigungsgesellschaften in dieser Hinsicht gefällten Entscheidungen konnten auch in dieser Frage eine grundlegende Klärung bisher nicht schaffen. Immer und immer wieder waren es deshalb die Gewerkschaften, die versuchten, bei den tariflichen Lohnabstimmungen auch die Frage der Lehrlingsentschädigungen auf eine möglichst gesunde Grundlage zu bringen. In einzelnen Industriezweigen ist dieses auch durch die sozialen Einsicht der betreffenden Unternehmer einigermaßen möglich gewesen. Auch in der gewerblichen Industrie ist es in letzter Zeit in einigen Fällen gelungen, die Entschädigungen für Lehrlinge den Stundenlöhnen der Gehilfenstaffel proportional anzupassen. Wenn dadurch nun auch die den Lehrenden zu zahlenden Entschädigungen bei weitem nicht solche sind, wie dies wirtschaftlichen Verhältnissen voll und ganz Rechnung getragen wird, so ist aber wohl diese Regelung als die zur Zeit günstigste anzupreisen.

Anderer Meinung sind hierüber aber die Herren von der Fachliteratur. Nicht nur, daß diese bisher eine tarifliche Regelung dieser Frage überhaupt ablehnten, nein, auch die Entschädigungshöhe selbst, wie solche seit Januar bis jetzt bezahlt wurden, sind demnach minimal, daß man ohne weiteres von Lehrlingsausbeutung in der Technik sprechen muß. Als Entschädigungen werden in den Ausbildungsbetrieben den Lehrlingen folgende Beteiligungssumme gewährt: Im 1. Lehrjahre 50 Pf., im 2. Jahre 1 M., im 3. Jahre 1,50 M. und im 4. Jahre ganze 2 M. pro Woche. Daß die Herren vom Jahressumme noch nie von allzu großer sozialer Einsicht erleuchtet waren, davon haben sie ja bei den verschiedenen Lehrverhandlungen des letzteren geradezu beschämende Proben abgelegt. Daß man aber immer und immer wieder versucht, auch den Lehrling als williges und billiges Ausbeutungsojekt zu betrachten, diese Tatsache muß einmal der breitesten Leserschaft übermittelte werden. Wenn man weiß, daß ein Auszubildender eine wöchentliche Entschädigung von 2,50 M. im ersten Lehrjahre bis eine solche von 8 M. im vierten Lehrjahre bekommt, wenn weiter bekannt ist, daß kleinere Auszubildende in der Provinz seit Wochen schon über das Doppelte als Entschädigung bewilligen als wie die hiesige Jugend, dann kommt man fast zu der Überzeugung, daß die hiesigen Auszubildenden überaus eifrig bemüht sind, den ihnen zufließenden sozialen Rückständigkeit möglichst zu wahren. Alle Eltern aber, in deren Absicht es liegt, ihren Sohn als Lehrling einem solchen Betrieb zuzuführen, mögen es sich sehr wohl überlegen, ob für sie die Möglichkeit besteht, bei solchen Entschädigungssätzen eine vierjährige Lehrzeit mitzubehalten.

#### Ueberall Spaltungsarbeit

Die Kommunisten gehen jetzt auch im Saargebiet der Gewerkschaften zu propagieren. Nachdem sie auf dem Saargebietsparteitag vor einem Monat die drei kommunistischen Gewerkschaftssekretäre und ihren Parteisekretär hinausgeworfen haben und seitdem ein Vorstand aus Junglingen der extremsten Linken gewählt ist, hat nunmehr ein „provisorischer Landesausdruck“ als oppositioneller Ausschuss des Saargebietes für Sonntag den 23. März eine illegale Delegiertenkonferenz und zugleich in verschiedenen Bezirken oppositionelle Arbeiterausstellungen einberufen. Der alte Bergarbeiterverband, der Deutsche Metallarbeiterverband, der christliche Bergarbeiterverband und der christliche Metallarbeiterverband erklären dazu in einem Aufruf an die organisierten Bergbauarbeiter, daß jeder Gewerkschafter, der das arbeiterschädliche Treiben in irgendeiner Form unterstützt und an einer einberufenen Konferenz teilnimmt, sich außerhalb der Reihen der genannten Verbände stellt. Der Bezirksausdruck des A. D. G. B. erklärt ebenfalls in einem öffentlichen Aufruf, daß er mit allen Mitteln gegen die Gewerkschaftsschädlinge vorgehen werde.

Der Arbeitsmarkt in Dresden zeigt nach einem Bericht des Leffentianen Arbeitsnachweises Dresden und Umg. in der Woche vom 16. bis einschließlich 21. März 1924 eine weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit. Der Bestand an Arbeitssuchenden ist auf 25 000 zurückgegangen. Erwerbslosenunterstützung beziehen zur Zeit noch etwa 30 000 Personen. Landwirtschaft und Gärtnerei zeigen größeren Bedarf an Arbeitskräften. Es fehlt vor allem an landwirtschaftlichen Arbeiterinnen, nach denen auch von außerhalb lebhaft Nachfrage besteht. In der Industrie ist die Lage für junge Arbeiterinnen gegenwärtig am günstigsten. Die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften beschränkt sich in der Hauptsache auf gute Facharbeiter. Ungelernte und Ungelernte sind noch immer in überreicher Zahl vorhanden und Unterbringungsmaßnahmen bestehen zur Zeit nur vereinzelt. Im Baugewerbe fanden wieder Abmeldungen größeren Umfangs statt. Die ungünstige Stimmung liegt der vollen Wiederaufnahme der Bauaktivität zunächst noch hindernd entgegen. Für kaufmännische und

Bureau-Angestellte ist die Lage ungünstig, da Behörden und Banken weitere Entlassungen vornehmen.

In der Berliner Zigarettenfabrik Garbath sind am Montag die Transportarbeiter in den Streik getreten, nachdem der erregene Schiedsgericht einmütig abgelehnt worden war. Mit einer Ausdehnung des Streiks auf die übrigen Berliner Zigarettenfabriken muß gerechnet werden, wenn die Verhandlungen mit den Arbeitgebern nicht zu einer Einigung führen.

**Verkehrsstreik in London.** Der in der Nacht zum Sonntag ausgebrochene allgemeine Verkehrsstreik in London ist vollständig; er umfaßt 17 000 Straßenbahnen und 23 000 Omnibusfahrer. Der Verband der Lokomotivführer und -heizer, dem die Wagenführer der Untergrundbahn angehören, wird heute beschließen, ob die Motorführer der Untergrundbahn sich dem Streik anschließen sollen.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen ist andauernd im Sinken. Am 10. März wurden über 21 000 Arbeitslose weniger festgestellt als in der vorhergehenden Woche.

### Sport • Spiel • Körperpflege

**Touristenverein Die Naturfreunde.** Ortsgruppe Dresden. 28. März, 8 Uhr, Volkshaus, Lichtbildvortrag: Heimatsbilder von Nah und Fern, Genosse Arnold (eigene Aufnahmen der Photosession). 24. März, Jugendabteilung: Jugendwandern und Gaststättenbesuche im Erzgebirge, Genosse Weise. 28. März, Sektion für Naturkunde: Vortrag (Aus der Pflanzenwelt der Alpen, Genosse Zimmermann). Photosession: Fortsetzung vom 12. März. Volkstanzgruppe: Übungsabend nur für geladene Fortgeschrittene, 10 Uhr, Übungsheim, Hausausflug: 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus. Dresden-Neustadt: Vortrag (Aus dem Leben der Pflanzen, Genosse Neuhardt). 27. März, Alt- und Friedrichshub: Revolutionärer Dichterabend, Genosse Krämer. Cotta: Ergebtagsabend, Jugendgenosse Rettig. Plauen-Vöblau: Geselliger Abend. Striesen: Lieberabend, Viechen-Ridten. Peter-Platz-Abend, Genosse Rüdloff. Boßwitz: Perlenkette in Schleswig-Holstein, Genosse Röhld. Dölsau: Abendwanderung, 7 Uhr, Mathias Hofsch. Briesitz: Kaffeestunde. Bunter Abend, Genosse Fuchs. 25. März, Borsdorf: Spielabend. Habeburg: Vortrag (Eine erregende Wäldererzählung vor 350 Jahren, Dr. Weise). Blumenfischer Grund (Jugendabteilung): Veranlassung und Projektentwerfung.

**L. S. Die Naturfreunde.** Dresden. Ab 26. März ist die Geschäftsstelle der Ortsgruppe im Volkshaus, Zimmer 9 nur Mittwochs von 6 bis 7 Uhr geöffnet. Dasselbe Erlebnis aller Naturfreunde-Angelegenheiten.

**Handball:** Zum Spiel 01—Fortuna (5) ist richtigzustellen, daß 01 in lombardischer Aufstellung (1. und 2. Mannschaft) angetreten ist. Des weiteren gingen noch folgende Spielresultate ein: Köpzig gegen Köpzigbroda 1 (Spielten unentschieden, Langedrück 1—Kleemann 2 2:1, Cofschau 1—Ottendorfer 1 4:5, Langedrück 2—Gotta 1 1:5, — 20. März, nachm. 4 Uhr, findet das Auscheidungsspiel der 1. Klasse, Kleemann 1—D. S. V. 15 1, in Borsdorf statt.

**Reichshilfe.** Unverhofft, jenseitig wärmere Bitterung erwartend, arbeiten die Reichshilfe des Dresdener Sportbezirks vom A. Z. u. Sp. B. an der Vorbereitung ihrer Zeile. Nach dem Ablauf am 30. März gilt es, bei Einweisungen verschiedener, von Arbeiterportvereinen selbstgebaute Sportplätze einen guten Sport zu zeigen. Die Straßenwerbestellen, außer der großen Reichshilfe, sind bereits wieder ausgeschrieben. Nach Überqueren der Elbe wird die große Stafette in diesem Jahre ihren Weg sofort durch Liebigau nehmen, Fieschen (trag durchlaufen) und die ganze Reutbahn in der Gegend des Wilschhofweges, des Hauptplatzes, der Mannstraße bis zur Marienbrücke (dort wieder in die alte Bahn einlaufen) berühren. An empfindlicher Arbeit, in den Vereinen, in den Gruppen und im Bezirk nimmt die Ausbildung einen stetigen Fortgang. Der Wettkampfausschuss wird sich auf hohe Beteiligungsziffern einstellen müssen. Ueber alles Nähere der Veranstaltungen wird die Halbzeitung zur rechten Zeit Aufschluß geben. — Dresdener Wettkampfausschuss, 24. abends 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus. Sämtliche Kampfrichter und Streckenobleute müssen erscheinen. Kampfrichterausweise (1924) sind mitzubringen.

**Arbeiter-Mandolinisten.** Gruppe Dresden. Chorführer-Kursus: 28. März, 8 Uhr, Reichshilfe, Köpzig, Köpzigstraße (Nähe des Bahnhofs Wetzlarstraße) ohne Instrumente. — Harmonie-Kursus. 29. März: Versammlung im Albertgarten, Gladis, Ede Wauyer Straße, 7 Uhr.

### Sozialistische Arbeitervereine Groß-Dresden

**Für unser Jugendsekretariat wird eine weibliche Hilfskraft gesucht**

Bedingungen sind: Mitglied unserer Organisation, sicher in stenographische und Schreibmaschine. Der Eintritt soll sofort, spätestens am 1. Mai erfolgen. Bewerbungen mit selbstschreibendem Lebenslauf müssen persönlich Freitag den 28. und Montag den 31. März, vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Jugendsekretariat abgegeben werden.

**Gruppe Habeburg.** Donnerstag den 27. März, abends 7 1/2 Uhr, im Lichtbildzimmer der Schillerstraße Lichtbildvortrag: Leben und Treiben unserer Jugend. Eintritt 10 Pf., Kinder frei. Wird für diese Veranstaltung, bringt recht viel Schenkungen mit.

**Allen Quersüßern,** die am Sonntag unsere Jugendgenossen so freundlich aufgenommen haben, herzlichsten Dank.

**Bankhaus Hermann Schulz**  
Kommanditgesellschaft  
Dresden-A.

**Zentrale: Schrebergasse 12/14**  
**Dep.-kass.: Prager Straße 35**

### Bereits- und Versammlungs-Kalender

**Freunde der weltlichen Schule.** Heute Dienstag, abends 7 Uhr, im h. Volkshaus, Lichtbild, Genossenschaftsmuseum. Alle Freunde der weltlichen Schule sind hierzu herzlich eingeladen.

**Genossenschaft prolet. Arbeiter, Gruppe Cotta.** Mittwoch den 27. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kopenhauer Kopenhauer Straße, Lichtbild, Genossenschaftsmuseum. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

**Genossenschaft prolet. Arbeiter, Gruppe Cotta.** Donnerstag den 28. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kopenhauer Kopenhauer Straße, Lichtbild, Genossenschaftsmuseum. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

**Genossenschaft prolet. Arbeiter, Gruppe Cotta.** Freitag den 29. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kopenhauer Kopenhauer Straße, Lichtbild, Genossenschaftsmuseum. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

**Genossenschaft prolet. Arbeiter, Gruppe Cotta.** Samstag den 30. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kopenhauer Kopenhauer Straße, Lichtbild, Genossenschaftsmuseum. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

**Genossenschaft prolet. Arbeiter, Gruppe Cotta.** Sonntag den 31. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kopenhauer Kopenhauer Straße, Lichtbild, Genossenschaftsmuseum. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

### Genossenschafts-Druckerei Vorkasse

**Wir nehmen zur Finanzierung unseres Druckereinebaus in Cöbau**

**Darlehen als wertbeständige Spareinlagen**

entgegen und verzinsen diese mit 5 Proz. Die Rückzahlung erfolgt bei

Beträgen bis . . . 50 M. nach einmonatiger Kündigung  
von 50—200 . . . dreimonatiger  
über . . . 200 . . . sechsmonatiger

Rückzahlung auf Wunsch auch nach besonderer Vereinbarung. Die Sicherheit der Einlagen ist gegeben durch die vorhandene komplette Druckereineinrichtung sowie durch die der Genossenschaft gehörende schuldenfreie Grundstücke in Cöbau. Die Genossenschaft zahlt außerdem 3000 Mark Zinsen.

Alle Parteigenossen, Leser unserer Zeitung und sonstige Freunde unserer Sache werden gebeten, ihre verlässlichen Weider bei uns einzuzahlen, um uns in die Lage zu versetzen, den halb fertigen Neubau vollenden und den Betrieb der Druckerei bald beginnen zu können. Einzahlungen in Darlehen oder Spenden sowie Beitrittserklärungen der Genossenschaft nehmen entgegen die nachstehenden Stellen:

**Die Darlehen werden als „wertbeständig“ in die Wertbeständige eingetragene. Für Nichtmitglieder werden graue Sparbücher ausgegeben, in die die Einträge ebenfalls eingetragen.**

Das Eintrittsgeld in die Genossenschaft beträgt 25 Pf. der Geschäftsanteil 12 Rentenmark, von denen mindestens 2 Mark beim Eintritt gezahlt werden sollen; der Rest kann in wöchentlichen Raten von 50 Pf. gezahlt werden bis durch die Parteifunktionäre gegen Herabgabe von 25 Pf. marken abgeholt werden.

Allezeitige Unterstützung des Unternehmens durch Einzahlung von Spareinlagen und Erwerb der Mitgliedschaft ist dringend erwünscht.

**Vorstand und Aufsichtsrat:**  
Ernst Lorenz, Julius Eggert

**PHILIPP GOLDHAGEN**  
Schnurleimmaschinenfabrik  
DRESDEN EISENSTR. 69

**Spül-Apparate**  
Komplett, von 3,00 an; sämtliche Brauereiarbeiten  
kann man im  
**Versandhaus „Dietrich“**  
Freiberger Platz 8  
(Bauhofstr. 10, Dresden)

**Schallplatten**  
neueste Schlag,  
Stück nur 1,75;  
Tappert  
Weltmeister, 94 1878

**Sprechapparat**  
nur 10 M.  
Noske  
Dresden

**Das heilige**  
von J. J. J. J.

**Rentenmark-Konten**  
Provisionstrei!  
auf Dollarbasis

**Diese Woche bei feinsten Qualität**  
**allerbilligste Preise!**  
**Grüne Heringe 10 Pf., nur 12 Pf., 10 Pf. 1 M.**

**Dresdner Fischhallen, Webergasse 17**  
Hotels, Restaurants und Wiederverkäufern Vorzugspreise!